Raub/und verführischen That / so soll doch diß allein gnug seyn : indem du weißt/ daß die HH. Schutz-Engel eyfferen für ihre Pfleg-Kinder ; daß die gegebne Aergernuß von GOtt zeitlich und ewig jämmerlich gestrafft werde ; daß der H. Ertz-Engel Michaël nicht vergebens das Schwerdt in der Hand trage/ sonder auf dich/ und deines geliffters lose Gsellen gewetzt habe / ut secet te medium, daß er dich mitten von einander haue/und deinen Leib den Hunden und Raben überlasse / die Seel aber in die Höllen stosse. Darvor hüte dich/ und laß dich hinfort nit mehr gelusten / einen unschuldigen Knaben/ Mägdlein / oder Jüngling zu verführen / Amen.

Lob- und Ehren-Predig
ANNO SÆCVLARI

Oder

Bey hundert-jährigem Angedencken deß seeligen Entschlaffens der H. Seraphischen Mutter und Stiffterin deß Carmeliter-Ordens Theresiæ.

Gehalten in der Kirchen der Wol-Ehrwürdigen PP. Carmeliten in Augspurg an dem letzten und achten Tag angestellter Solennität Anno 1682.

76. **Evangelium Matthæi am 25. Capitel.**

JN der Zeit : sprach der HErr JESUS zu seinen Jüngeren dise Gleichnuß : das Himelreich ist gleich zehen Jungfrauen / rc.

Colligite, quæ superaverunt, fragmenta, ne pereant. *Jo. 6. v. 12.*
Sammlet die überbliebne Stücklein zusammen/ daß sie nit zu Grund gehn.

Inhalt.

Ein kostbares Uberwehrlein nach eingenommenem Geistlichem achttägigem Pancket in dem Theresianischen Lust-Garten.

873. IST nur ein Staub / was dem Goldschmied unter der Feilen entfallt ; man hebts dannoch auf : dann es ist Gold. Seynd nur etlich wenig Fäden / so dem Portenwürcker nach vollendter Arbeit überbleiben ; man laßt sie doch nit hinten : dann es ist Seyden. Was nach eingebrachter Mahlzeit auf dem Tisch überbleibt/ist bißweilen anders nichts/ als etlich wenig Brosamb ; ein alter Teutscher laßt sie doch nit ligen: dann es ist Brod. Was köstlich/ und zu brauchen ist/ hält man in Werth / ob es schon wenig ist. So gar jener König der Königen / welcher Scepter und Cron aus den Händen gelegt/ damit er sie kundte lassen anhefften an das Creutz/ desto füglicher außzuwürcken die Erlösung Menschlichen Geschlechts : jener mächtige HErr deß Himmels Christus, der offentlich protestirte / sein Reich wäre nicht von diser Welt / und nichts wenigers verlangte / als was irrdisch war/ gabe doch/ als er einstens über 5000. Menschen was freygebigers speißte / gantz sorgsam Acht auf die kleinste überbliebne Stücklein; und ertheilte seinen vom Speiß auftragen schon sonst müden Jüngeren gemeßnen Befelch : solche Uberwehrlein/ wie sie auch immer beschaffen seyn möchten/ fleissig aufzuheben : colligite, quæ superaverunt fragmenta, ne pereant : **sammlet die noch überige Stücklein fleissig zusamb/ daß sie nit zu Grund gehn.** Bey Erwegung diser Geschicht verwunderet sich nit wenig ein guter neuer Auctor, vortrefflicher Prediger/und Weyland unserer *Societät* eilffter *General Joannes Paulus Oliva*, und spricht in der Præfation über das Buch Genesis also : si tanta discipulis Christi præscribitur cura de hordeo, quo corpora saginantur ; quæ nobis imponitur custodia de frumento electorum, quo animæ in spem æternæ vitæ nutriuntur ? **wann den Jüngeren Christi also starck eingebunden wird / Sorg zu tragen**

Apocal. 9. v. 16.

Joan. 18. v. 36.

Joan. 6. v. 12.

Oliva in Genesin.

über

über etliche gerstene Stücklein Brod/ wormit der Leib gespeißt wird; wie vilmehr ligt uns Predigeren ob/ Acht zu haben auf das Getrayd der Außerwählten/ wormit die Seelen ernähret werden zu dem ewigen Leben? Wann ein aufgeraumte/ und ihr keines Argens bewuste Seel ein immerwährende Mahlzeit ist nach Aussag deß weisen Salomons in Sprüchwörteren: *securamens, quasi juge convivium*: kan ich wol sagen/ daß die Seel der H. Seraphischen Mutter/ und Stiffterin deß Carmeliter Ordens *Theresiæ* GOtt/ den Engeln und Menschen ein stäte Mahlzeit abgeben habe. Sie ware gantz rein und frey von Sünden/ als die ihr Lebtag kein schwere Sünd begangen hatte: ihr Gewissen zart; ihre Begierden keusch; ihre Anmuthungen unschuldig; ihre Tugenden vollkommen; ihre Unterfangungen großmüthig; ihre Gespräch holdseelig und geistreich; ihr Leben verwunderlich; ihr Tod heilig; ihr gantzer Sitten-Wandel mit solcher Süß- und Lieblichkeit vermengt/ daß sie denen Ansehenden/ allerhand hochen und nideren Stands-Personen/ so mit ihr zu Zeiten handleten/ grössere Vergnügung geben/ als wann sie bey der köstlichsten/ von allerhand leckerhafften Speiß und Tranck zubereiten Fürstlichen Gastereo gesessen wären. Ja ihr liebster Bräutigam Christus selbst/ wann er (nach Menschen-Art zu reden) sich was lustigers machen wolte/ verfügte er sich in Begleitung vieler Himmlischen Geister in das Speiß-Kämmerlein Theresiæ, ich will sagen/ zu der Seel diser heiligen Jungfrauen/ und wurde jedesmal weit besser bewirthet/ als der Salomon von seiner Sunamitin, wann er in ihrem Aepffel-Garten die Einkehr nahme. Was gedencke ich aber nur der Seelen? auch der Leib Theresiæ ware ein Garten/ laut eigner Zeugnuß deß Geliebten: *hortus conclusus soror mea sponsa*: gepflantzt auf dem Berg Carmelo; voll der edlisten Früchten; eingericht mit allerhand Galerien und Lustgäng; reich an springenden Wasseren; schön von Blumen; schattächtig von Bäumen/ und anderen Raritäten mehr. So ware auch der überige Haußrath überaus köstlich: nichts schmutziges/ nichts unsaubers/ alles in guter Ordnung/ alles rein/ alles von Seyden/ Silber/ oder Gold/ daß man bey einer sonst so armen Jungfrau villeicht nit gesucht hätte. Dessen wusten sich dann bey gegenwärtiger *Solennität*/ und hundert-jährigem Angedencken deß seeligen Entschlaffens erstgedachter Seraphischen Mutter Theresia wol zu bedienen ihre Geistliche Lob-Redner; welche die Octav hindurch dise Cantzel betretten/ und zu schuldigisten Ehren einer so außbündigen Heiligen/ zu jedermänniglich Geistl. Freud und Trost/ mit ihren sinnreichen Concepten/ wolberedten Zungen/ außerleßnisten Lehr-Stucken die gantze Festivität nit wenig gezieret haben. Ich bin vil zu gering/ daß ich zu so hochen ansehlichen Gedancken noch was solte können hinzu thun: sonder lasse mir seyn/ weil heut der letzte Tag ist/ und das kostbare in dem Theresianischen Lust-Garten eingenommene Geistliche Pancket allbereit vollendet/ der HErr sage mir und meinem Gesellen/ der mir wird helffen aufheben/ und Nachmittag die Danckſagung verrichten/ was er nach gehaltenem Graßmahl Joannis am 6. zu den Apostlen gesagt hat: Colligite, quæ superaverunt fragmenta, ne pereant: sammlet ihr zween die übergebliebne Stücklein zusammen/ daß sie nit zu Grund gehn. Das will dann auch ich mir lassen gesagt seyn/ und zum Beschluß der achttägigen Theresianischen Geistlichen Malzeit ein eintziges Uberwehrlein aufheben/ und E. L. und A. aufzubehalten überlassen. Was da? etwas köstlichs: und damit ichs gschwind sag/ das noch nach dem Tod gantze und sich bewegende Hertz Theresiæ. Was wir dabey zu sehen und zu lehrnen haben/ wird gegenwärtige Predig erklären.

874. Damit ich ohne Umbschwaiff der Wort stracks zur Sach selbst schreite/ vernehmet ein Wunder/ dergleichen ich mich nit erinnere/ von einigem anderen Heiligen gelesen zu haben. Unser P. Jacobus Lobbetius, ein trefflicher Theologus und Prediger/ gedenckt eines Schreibens/ so deß Hochwürdigen P. Generalis der Carmeliten Secretarius, ein gegenwärtiger Zeug/ der alles mit Augen gesehen/ an ihne abgeben im Jahr 1650. den 17. Augusti, und aus dem Spanischen in Latein übersetzt/ auf Teutsch also lautet. Unser *P. General* (seynd die Wort gedachten Wol-Ehrwürdigen *P. Secretarij*) ist den letzten July in Begleitung deß *P. Prioris de Toro*, und *P. Procuratoris Salmanticensis* aus der Stadt *Salamanca* zu Alba ankommen. Sein erster Gang war in die Kirchen mit einem andächtigen Auß zu verehren das annoch unversehrte Hertz unserer seeligen Mutter *Theresia*. Wie er nun in die *Sacristey* kommen/ stellte ihm der *Sacristan* selbigen Closters das in einem Crystallenen Glaß verschlossene Hertz vor: wo dann die Augen bald Wunder gnug zu sehen überkommen. Weil ein jeder seinen Geistlichen Fürwitz büßte/ wurden wir gewahr/ daß gählling das Hertz zu bewegen sich anfienge: mitler Weil sich aufbäumte/ und letztlich den gantzen inwendigen Raum/ oder leeren Platz deß Crystalls außfüllte. War noch nit genug: es veränderte auch seine Gestalt/ und sahe der *P. Procurator* klärlich darinn die Bildnuß der Heiligen Stiffterin *Theresiæ* gantz mit Schwaiß überrunnen. Bald wurde sie von allen miteinander in ihrem Habit/ Schlayr/ und Mantel/ wie sie bey Lebs-Zeiten zu gehn pflegte/ gantz schön/ und frö-

Prov. 15. v. 15.

Cant. 6.

Cant. 4. v. 12.

Lobbetius in gloria Patriarcharum pag. 597.

lichen Angesichts gesehen. Uber ein Weil sahe der *P. General* deß leidenden *Christi* Bildnuß darinn: Ecce homo genamt: der *P. Prior de Toro* sahe *Christum*, wie Er am Creutz hienge / andere sahen Ihn in seiner Auferstehung: welches ich zwar nit gesehen hab; aber wol sambt dem *P. Procuratore* zum öffteren/und so lang es uns beliebt/die Heilige. Hab mir auch ihr Gestalt dermassen wol eingedruckt/ daß ich mir getraute/ sie lebhaffte zu entwerffen / wann ich ein Mahler wäre. Niemahlen hab ich was schöners / klärers/und lebhaffters gesehen. Und daß dem also / bezeuge ich bey meiner Treu/ und vermain/daß die H. Mutter *Theresia* mit disem *Spectacul* unseren Prälaten habe wollen ehren/ und sein Weiß zu regieren/ *approbiren*/und gut heissen. So weit die Sendschrifft. P. Sylvester Petra Sancta Thaumasia vermehret das Wunder / und sagt: das Hertz *Theresia* lasse sich schier nit mehr in Crystall einschliessen: es schiebt/ stoßt/und wallet stets übersich/ und sucht gleichsam Lufft/ als wann es noch/wie zu Lebs-Zeiten/mit Lieb brenne: geschiht auch wol etwann / daß es seinen gläsernen Kercker verbreche/damit es desto freyer sich ergeisteren möge / ꝛc.

Petra Sancta verbo reliquiæ c. 3. c. 12.

875. Worzu aber / Geliebte/ werden wir dises Crystall brauchen können? rathet ein wenig. Zu nichts anders/als das jenige zu sehen/ was mehrgedachte Wol-Ehrwürdige PP. Carmeliten dardurch gesehen haben: nemblich das also wunderbarlicher Weiß sich bewegende Hertz Theresiæ: weilen nit zu zweifflen/GOtt wolle uns was sonderbares darbey andeuten. Petra Sancta gibt die Ursach so starcker Bewegungen der in dem Hertzen Theresiæ Seraphischen brinnenden Lieb gegen Christo ihrem Bräutigam/ welche sich auch nach dem Todt noch rege/ unser laue eißkalte Lieb und Eyfer gegen GOtt zu beschämen. Mag seyn; und ist gantz glaublich: seitemalen die Relation, welche die darzu verordnete Herren Cardinäl Ihro Päpstlichen Heiligkeit / Gregorio dem XV. diß Nahmens/zu Beförderung ihrer Heiligsprechung erstattet / dahin lautet: *Theresia* seye nit eines gemeinen Todts / sonder in höchster Liebs-Hitz gestorben. Aber weilen hiervon dise Octav hinumb von anderen schon zum öffteren Meldung geschehen / will ich ihnen mit Widerholung der alten Geschicht nit überlästig fallen. Ich finde noch ein andere Ursach solcher Hertz-Bewegungen/ und glaub gäntzlich / es werde uns dardurch zu Gemüth geführt das innere Leyden und Streit Theresiæ, Scrupel und Gwissens-Angst/daß GOtt nit etwann beleidiget wurde; Mißtröstungen und Dürre im Gebett / sambt tausend anderen heimblichen schweren Anstössen; welche einer Seits so groß waren/daß ihr das Hertz darüber hätte mögen zerschnellen: denen aber anderwärts ihr mannliches Gemüth / und mit dem Göttlichen Willen allerdings vereinigter Geist so dapfferen Widerstand gethan/ daß ihr auch vor Freuden und süssisten Trost das Hertz in dem Leib auffsprange/ und sie jedesmal/nach gefaßter Resolution, sich zu überwinden/mit einer Mutter Anna, als sie ihren Samuel GOtt dem HErren in dem Tempel geschenckt hatte/ sagen kundte; *exultavit cor meum in Domino*: mein Hertz ist vor Freuden aufgesprungen zu GOtt meinem Heyland. Dise mit Layd vermischte Freud anzudeuten / ist vielleicht die Ursach/ daß man Theresiæ Bildnuß in obgedachten Crystall-Glaß zu Alba bald frölich/lieblich; bald mit Schwaiß überrunnen / und neben ihr den mit Dörner gekrönten/ und Gecreutzigten / bald von den Todten erstehenden Erlöser gesehen habe. Aber laßt uns ein und den anderen solchen Hertzens-Sprung was nachdencklichers beobachten.

Engelgrav p. 2. cœli emp. §. 4. pag. 526.

1. Reg. 2. v. 1.

876. Theresia hatte nunmehr der Welt den Rucken gekehrt/ und zu Abula in Hispania in der Carmeliter Closter sich begeben/ so den Nahmen *de Incarnatione* hat / und der seeligisten Jungfrauen *Mariæ* von dem Berg *Carmelo* zu Ehren erbaut stunde. Hierzu bedurffte es schon eines starcken Hertzens-Sprung. Theresia so schön von Gestalt / als edel von Geschlecht / ein zartes Fräulein/ deme die Natur neben vilen anderen Gaben in einem guldenen Geschirr ein köstliches Kleinod / ich will sagen / in einem frischen / wol proportionirtem jungen Leib ein heroisches Gemüth / und hochen Geist geschenckt hatte/ war ihrem Herren Vatter starck an das Hertz gewachsen/ und nunmehr nach dem zeitlichen Hintritt der Frau Mutter sein einiger Trost/ und aus den Kinderen/ das liebste. Drumb wolte er von dem Closter-Leben weder wissen noch hören: nach Art nemlich viler Elteren/welche vermeynen/ was GOtt geheiliget werde/ gehe ihnen ab: ac si idem esse nequiret, & filius Dei, & filius hominis: verentur nimirum portentum facere, si qui patrem in cœlo nominat Deum, hominem vocet in terra patrem. Citiùs è corde, quàm è domo parentum evasimus: sie reissen sich mächtig/ sagt unser P. Oliva von etlichen Elteren/ umb die Kappen/ wann ihr Kind ins Closter will: als wann eins nit zugleich ein Kind GOttes/ und eines Menschen seyn köndte. Beförchten sich vielleicht eines Abentheurs / wann ihr Sohn oder Tochter GOtt zugleich im Himmel / und einen Menschen auf Erden solte Vatter nennen. Es ist aus / wann ein adeliches Kind/das man zum Heyrathen bestimt hat/ jetziger Zeit will Geistlich werden: der Vatter hat uns eh von dem Hertzen / als wir einen Tritt dem Closter zu aus dem Vätterlichen Hauß gethan. Aber Theresia fragte nichts darnach: sonder sporte sich selbst an zu einem

Oliva in c. 2. Cant.

nem so generosen Sprung/wo nit mit gleichen Worten / mit welchen der H. Hieronymus Furiæ einer edlen Jungfrauen zugesprochen/ihren Vorsatz Geistlich zu werden/einmal werckstellig zu machen; aufs wenigist mit gleichen Gedancken: contristabitur Pater? sed lætabitur Christus: lugebit familia? sed Angeli gratulabuntur. Faciat pater, quod vult de substantia sua: non es ejus, cui nata, sed cui renata es, & qui de grandi pretio redemit, sanguine suo: was unterwindest du dich / Theresia? Der Herr Vatter wird sich betrüben: gilt gleich: Christus wird sich dargegen erfreuen. Das gantze Geschlecht wird trauren: sey ihm also: die Engel werden mir dargegē Glück wünschen. Theresia, wag eins: GOtt rufft dir. Mach der Vatter mit seinem Geld/was er will: geb er dir etwas/oder nichts: du gehörst dem nit meh: zu/der dich auf die Welt gebohren/sonder dem jenigen/der dich dem Himel gebohren/und so theur mit seinem eignen Blut erlöst hat.

S. Hier. ep. ad Furiam.

877. Und in der Warheit/Geliebte/daß Theresiæ generoses Hertz mit dergleichen Gedancken müsse umbgangen seyn / erhellet zu Genügen aus dem/daß sie haimblich ohne Vorwissen ihres Herren Vatters sich darvon gemacht: und weil sie ihr gäntzlich vorgenommen/ Christo ihrem Bräutigam das Hertz allerdings einzuraumen/ sich nit allein deß vätterlichen Gunsts/sonder auch Stammens und Nahmens entschlagen / und hinfüran nit mehr *Theresia de Ahumáda*, sonder *Theresia à Jesu* wollen genennt werden/ex eo sanguine ingenuitatem altiorem acceptura, quo noverat, se fuisse redemptam: anzuzeigen/daß sie ihr getraute/adelichere Geister von dem Blut/das sie erlöset hat/als von dem Geblüt ihres Geschlechts zu überkommen: lauten die Wort R.P.F. Joannis à Jesu Maria Carmelitæ Discalceati, der ihr Leben beschrieben hat. Die Philosophi, wann sie von einer Frag nit vil halten / oder sich nit würdigen wollen/darauf zu antworten / sagen mit aufgezogner Runtzel an der Stirn: *est quæstio nominis*: ist nit vil daran gelegen/ trifft nur ein Wörtelwerck an. Also möchte vielleicht auch einer meynen / daß Theresia bey Beurlaubung der Welt den Nahmen verändert habe/ seye nit vil daran gelegen: *est quæstio nominis*: ich aber bin gantz einer anderen Meynung: dise *quæstio nominis* hat Theresiam, und ihren Bräutigam vil gekost: sie vil schwitzens / ihn vil Blut: dann anderst nit/ als durch sein Leyden und Sterben hat Christus den Nahmen Jesus verdient: unter den blutigen Messeren an dem Tag der Beschneidung haben Ihn die H. H. Engel herfür gesucht; und die Grausamkeit an dem Tag seines Tods ober sein in so vil Schmertzen/als Dörneren fleckendes Haupt an das Creutz gehefft: also daß bey Annehmung deß Nahmen Jesu Theresia wol sagen kundte zu ihrem Geliebten/was die Sophóra nach der Beschneidung ihres kleinen Söhnleins zu ihrem Mann dem Moyses gesagt hat: sponsus sanguinum tu mihi es: Du bist mir wol ein blutiger Bräutigam: Christus hingegen kundte von seiner unschuldigen Braut Theresia sagen / als die wuste die Bedeutung deß neu angenommenen Namens/was er von seinem Neuling im Glauben Paulo gesagt hat: ostendam illi, quanta oporteat eum pronomine meo pati: ich will ihm (ich sag ihr) noch zeigen/ was sie umb meines Nahmens Willen noch werde müssen außstehn.

P. F. Joan. à Jesu Maria in vita S. Theres. l. 1. c. 4.

Exodi 4. v. 25.

Act. 9. v. 16.

878. Es wurde zu lang seyn/wann ich alle Gäng und Abweg wolte anziehen/durch welche sie ihr geliebtister Bräutigam über Distel und Dorn in gar kurtzer Zeit zur höchsten Vollkommenheit geführt hat; seynd auch von anderen schon zu Genügen ermessen worden. Einen kan ich nit umbgehn. Theresia nunmehr in dem Closter kein Novitzin / sonder ein Meisterin deß Geistlichen Lebens / entbrannte voll der heiligisten Begierden/bald zur Vollkommenheit zu gelangen. Sie hatte schon allbereit etwas verkost von dem beschaulichen Leben / und ihr Bräutigam streuete ihr immerzu unter dem Gebett und Betrachtungen Himmlischer Ding Zucker auf. Jedoch eben dise süsse Ruhe / & *Sabbathum delicatum*, wie sie Isaias nambst / ware ihr etwas verdächtlich/ ob nit ein Betrug deß bösen Geists darhinter stecken möchte / der auch der Eva im Paradeiß unter dem Schein deß Guten einen süssen vergifften Apffel dargereicht. Aus disem Zweiffel sich außzuwinden / suchte sie Rath bey *P. Francisco Borgia*, weyland Hertzogen in Gandia, dazumal aber / *General* unser wenigisten *Societät* / der eben Geschäfft halber zu Abula ankommen: disen fragte sie / nemblich ein Heilige einen Heiligen / ob sie von einem rechten Geist getrieben wurde/oder nit/Franciscus sagte ja: gabe ihr aber zugleich disen Vorschlag: sie solte sich hinfüran mit allem Ernst auf die Betrachtung deß Leydens Christi begeben: quòd si ad altiora sublevaretur, duci se sineret, und wann sie merckte/ daß sie zu noch höcheren Sachen geführt wurde/solte sie sich führen lassen. Das hiesse Theresia auf ihrer Lauten schlagen. Verwunderet euch nit/daß ich also rede: ich nimme die Wort dem H. Hipponensischen Bischoff Augustino aus dem Mund/ der über den 36. Psalm Christum ein Harpffen/oder Lauten nennet: *caro Christi, humana patiens, cithara est*: Die Menschheit Christi in ihrem Leyden ist ein Lauten. Disen guten Rath nahm die gottseelige Beicht-Tochter von dem H. Borgia gar gern an / und die bißhero gewohnt war / wie ein Taub übersich zu fliegen / wolte sich hinfüran durch ein gewisse/hierzu gehörige Machina, oder hültzenes Gerüst tragen lassen. Ut saxum aliquod prægrande in turrim evehatur, opus est machinâ, & conatu magno: sic etiam ut moles

Vita l. 1. c. 9.

Isaiæ 58. v. 13.

In vita l. 1 c. 10.

S. Aug. in Psalm. 36.

les corporis nostri supra astra attollatur in cælum, & ad divina meditantem animam sequatur, non fiet sine violentia, & machina S. Crucis: sagt wol zur Sach unser geistreiche P. Nierembergius: daß man einen schweren Stein in einen hochen Thurn hinauf bringe / bedarff man eines Gerüsts / und kost vill Mühe: also auch / daß der schwere Bleyklotz unseres Leibs der Göttliche Ding betrachtenden Seel biß in den Himmel nachfolge / gehört ein grosser Gwalt darzu / und geschicht nichts ohne die Machina deß H. Creutz. Nach diser Machina griffe Theresia mit beyden Händen / verstehe nach einem aus Holtz geschnitzletem Crucifix; truckte kaum dasselbige nach ein und anderem andächtigen Kuß an die Brust / gleich warde sie in dem Geist verzuckt / und mit höchster Vergnügung ihrer Seelen ergab sie sich gantz in die Arm ihres Erlösers / sprechend unterdessen / weil die Augen mit Zäher flossen / mit einem Gott-liebenden Augustino: ut corpus pondere, sic animus amore fertur, quocunque fertur: wie der Leib von dem Gewicht / also wird das Gemüth von der Lieb getragen / wohin es immer getragen wird. Wie sie dann bald nach ihrer Profession in einer schweren Kranckheit von dem Spasmo ergriffen / von dem Fest der Himmelfahrt an vier gantzer Täg ohne eintziges Zeichen deß Lebens da gelegen. Das Grab war schon eröffnet / etliche aus den Closter-Frauen auch schon zusam̃ kommen / die Leich zu begleiten / und wäre unfehlbar begraben worden / wann nicht ihr Herr Vatter noch einen kleinen Pulß an der Schlag-Ader vermerckt hätte. Und diser Zeit also durch den Spasmum außgestreckt an dem Creutz / wurde sie verzuckt in den Himmel / und beklagte sich hernach / als sie wider zu ihr selbst kommen / daß man sie von einer so süssen Ruhe hätte aufgeweckt. Ein andermal sahe sie Christum an einer Saul gebunden / und zur Geißlung fertig: wie er ihr dann auch seinen blutigen Arm zeigte / und damit so vil zu verstehn geben wolte / daß er sie zu noch mehr Creutz und Leyden / auch zu schwerer Arbeit für sein Ehr und Glory einlade. Worüber ihr vor Mitleyden das Hertz im Leib hätte zergehn mögen: bekame auch von diser Zeit an / ein solche Begierd / vil zu leyden / daß man sie in ihrem höchsten Schmertzen und Leibs-Schwachheiten zum öfteren hörte aufschreyen: *aut pati, aut mori*, entweders leyden oder sterben. Dergleichen Spectacul hatte sie hernach mehr in ihren beschaulichen Betrachtungen und Verzuckungen: bekame auch die von dem H. Francisco Borgia angegebne Creutz Machina Theresiæ so wol / daß mitler Zeit auch der Leib sambt dem Geist in die Höche getrieben worden: massen man sie dann nit nur einmal von der Erden etlich Schuch hoch in dem Gebett verzuckt / angetroffen hat. Mit welchen Verzuckungen sie war gemacht hat den Spruch Laurentij Justiniani: machina mentis est vis amoris, quæ eam dum à mundo abstrahit, in alta sustollit: der Liebs-Zwang ist deß Gemüths Machina, von welcher ein Seel von der Welt abgezogen / und in die Höche erhebt wird. Und das mag vielleicht auch die Ursach seyn / warumb dise allerheiligiste Stifterin in ihrem Orden neben anderen Strengheiten die Armuth auf das eusseriste gespannt / also daß sie auch ihren Geistlichen Söhn und Töchteren neben ein und dem anderen papierenen Bildlein kein anderes / als ein hültzenes Crucifix / gestatten wolte / wol wissend / daß die hültzene Machina vil tauglicher wäre / den armen am Holtz sterbenden Heyland der betrachtenden Seel kläglich vorzustellen / als Gold / Silber / Alabaster und Helffenbein: wo offtermals vil Eitelkeit mit einlauffet: da man sich etwann mehr vergafft an der Kunst / als an dem Geheimnuß; und das Creutz kusset und ehret nit wegen GOtt / sonder wegen deß Golds.

Nierembergius S. J. de adoratione in spiritu l. 2. c. 9.

S. August. l. 11. de civit. Dei c. 28.

Vita l. 1. c. 8.

Vita loc. cit.

Vita lib. 4. c. 2.

879. Nachdem Theresia gesagter massen auf Anweisung Borgiæ, sich mit allem Ernst auf die Betrachtung deß Leydens Christi begeben / hat sie bald dessen Frucht häufig zu kosten überkommen. Sed nunquid colligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficus? Samblet man aber wol auch Trauben von den Dörneren / und Feigen von den Distlen? gleichwie ich Theresia unterschiedlicher Ursachen halber (Mariam die seeligiste Mutter Gottes allzeit außgenommen) unter dem weiblichen Geschlecht für die Heiligiste / oder doch für eine aus den ersten Heiligen deß Himmlischen Frauenzimmers halte; also zweiffle ich starck / ob jemals ein Mensch so vil / und mit solcher Frölichkeit und Dapfferkeit gelitten habe / als eben Theresia. Sie hatte an dem Halß ein gantzes Spittal voll nur der verdrießlichisten und schmertzhafftisten Kranckheiten; ein unsägliches Kopffwehe; den Hinfallenden; das Magenwehe; Seitenstechen; Dürrsucht / und noch vil andere mehr: und das alles biß in die 40. Jahr; wo sie nach eigner Aussag auch nicht einen Tag von allen Schmertzen befreyet gewesen. Sie steckte bey Erbauung ihrer Clöster offt in eusserister Noth; hatte bißweilen keinen Kreutzer Geld; also daß einsmahls der H. Joseph, ihr liebster Patron aus den Heiligen / ein andersmahl GOtt sonst wunderbarlicher Weiß müste zu Hülff kommen / nur daß die Werck-Leuth möchten bezahlt werden. Es legten ihr Hindernuß in den Weg bald der Magistrat, bald Fürsten und König: ein weil ihre eigne Obere / ein weil andere Geistliche. Sie wurde allerdings an Kräfften erschöpffet von dem stäten hin- und herreisen in Regen und Wind; gröster Hitz und Kälte: hatte wegen vorfallender / wichtiger / verdrießlicher Geschäfft kein Ruhe Tag und Nacht. Es schluge darzu die Mißtröstung deß Gemüths / also daß sie in die 22. Jahr ein lautere Trückne und Sperre deß Geists in ihrem

à Laurent. Justinianus c. 8. de charitate.

Matth. 7. v. 16.

Hertzen

Hertzen spührte / und ihr anderst nicht war / wann man zu dem Gebett läutet / und sie nider zu knyen anfienge / als wann man sie über die Folter-Ram zohe. Es setzten ihr zu die böse Zungen mit allerhand Affterreden und Verläumbdungen: man deutete es ihr für ein Hoffart aus / daß sie / ein einfältiges Weibsbild ein Reformirerin eines schon von vil hundert Jahr in der Kirchen Gottes leuchtenden Ordens wolte abgeben: ja es gabe so rösche Mäuler / welche sie für ein Betrügerin offentlich außrufften / der Keichen / und deß Scheiterhauffens würdig erkennten. Ihre eigne Mit-Schwesteren redeten nit allzeit das Beste von ihr. Der laydige Teuffel selbst thate ihr einen Possen über den anderen. Zu Abula warffe er ihr zu Nachts ein gantze erst aufgeführte Maur an dem Closter-Bau ein. Ein anderesmal wiglete er die gantze Stadt wider sie auf: letztlich warffe er sie gar sambt der Latern / die sie in der Hand hatte / da sie eben zur Metten gehn wolte / die Stiegen hinab: worüber sie ein Zeitlang zu Beth ligen müste. Was für schwere Anstöß seynd dises? gaben aber Theresiæ wenig zu schaffen. Wie ein Adler unter dem grösten Hagel und Ungewitter sich gegen der Sonen schwingt: wie ein Felß mitten in dem Meer unter den schaumenden Wellen unbeweglich steht: wie ein hocher Berg seinen Güpffel weit über die Regenwolcken außstreckt / und unter sich donneren und plitzen laßt; also verhielte sich das Helden-Hertz Theresiæ bey aller diser Trübsal. Sie lachte nur darzu / und liesse sich nichts irren. Als sie die Zeitung vernommen / ein Maur von dem Gebäu wäre eingefallen / ꝛc. sagte sie ohne einige Bestürtzung / oder Gesichts-Veränderung: ist sie eingefallen / wollen wir sie widerumb aufbauen. Als man ihr zu Ohren brachte das üble Nachreden und Ehrabschneiden deß Volcks / sprach sie mit lächletem Mund: *nihil à se Deo in hoc murmure offerri posse, quòd nihil molestiæ inferretur*: sie wisse von disem Gemürmel GOtt nichts aufzuopfferen / weil sie keinen Verdruß darab schöpffte. Wider den Teuffel gebrauchte sie sich ihrer gewöhnlichen Creutz-Machina: wie sie dann einmal / da sie in dem Gebett was mehrers erwarmet / und von Christo in ihren Mißtröstungen mit disen Worten gestärckt wurde: förchte dir nit / Tochter / Ich bins: Ich will dich nit verlassen / von dem Bett-Stuhl aufgesprungen / das Crucifix in die Hand genommen: die Stuben auf- und abgeloffen / alle höllische Geister zum Kampff heraus geruffen: sie solten kommen / aller ihrer Macht aufbieten / ob sie wider ein arme Dienerin deß mächtigisten Gottes etwas wurden können vermögen. ꝛc. Und von diser Zeit an ist sie in dem Vertrauen auf GOtt gestärcket worden / daß sie den Teuffel / ob er ihr schon bißweilen sichtbarlich unter Augen getretten / nit mehr geforchten / sonder wie einen todten Hund verachtet hat. Jetzt stimm ich auch mit P. F. Petro Fernandez aus dem Prediger-Orden / einem Mann von grosser Heiligkeit und Geschicklichkeit / dazumal bestelltem Visitator, der Carmeliter-Clöster in Hispanien zu / und übereins / da er zu P. F. Dominico Bannes: auch einem gelehrten Dominicaner, nach vollendter Visitation hinumb schertzweiß sagte: *acceperam, Theresiam fœminam esse: at vir bene barbatus est*: ich hab vernommen / die *Theresia* seye ein Weib / wie andere / hab aber einen barteten Mann an ihr angetroffen: mit welchen Worten er ihr mannliches Helden-Gemüth hat wollen zu verstehn geben.

Vita l. 4. c. 12.

Vita l. 1. c. 16.

Vita l. 4. c. 12.

Vita lib. 1. c. 10.

880. Aber was solts gelten / Theresia? wir wollen noch etwas finden / daß dir den Muth brechen / und das Hertz wallen machen solte. *Colligite fragmenta*: legen sie / Geliebte / das Crystall-Glaß nit aus den Händen / sonder gedulden sich noch ein kleine Weil / gleich als vor einem Spiegel / darinnen zu sehen die gröste Hertz-Stöß / und eine aus den meisten Ursachen / deß annoch sich nach dem Todt bewegenden Hertzens Theresiæ. Das Hertz deß Menschens / wie die Herren Medici, und Anatomici wissen / ist inwendig hol: wird in der Mitte überzwerch von einem Blat / das gantz potós, und einer zarten engen Sieb nit gar ungleich siht / unterschiden / und in zween Sinus, oder kleine Hölen abgetheilt / fast auf die Form / wie etwann ein Zimmer mit einer Spanischen Wand unterschlagen ist. In eine aus dise zwo Hölen / so der Hippocrates in Griechischer Sprach γαστέρας, der Galenus κοιλίας; die Lateiner *ventres, foveas*, die Teutsche Hertz-Grüblein nennen / rinnt das noch grobe / und unaußgearbeite Blut von der Leber hinein / damit es noch mehr purificirt und geläuteret werde: welches wann es geschehen / tringt es sich durch / und komt in die andere Hölen deß Hertzens / allwo es noch mehr außgekocht / und in lauter Lebens-Geister verkehret wird. Das Hertz der vor Lieb und Schmertzen krancken Theresiæ war auch also beschaffen. Mitten darinn waren vil hundert Creutz / gestaltsam die nach längs und überzwerch gelegte Linien einer Sieb lauter Creutz vorstellen: beyde Hertz-Grüblein waren voll; eines mit Lieb / das ander mit Schmertzen: was von Trübsal in das Hertz kame / das läuterte die Lieb noch mehr / und wurden lauter Lebens-Geister daraus: dann Theresiæ Leben war lieben und leiden; leiden und lieben. Eines war das sie nit wol verkochen kundte / und wie sie dem glorwürdigen H. Petro de Alcántara aus dem Orden deß H. Francisci bekente / ihr grösles Creutz auf der gantzen Welt / daß ihr bißweilen solche Forcht und Zagheit / Hitz / Schlagen und Beben verursachte / daß man zu mehrmalen vermeynt / sie werde ersticken. Sie truge gegen keinem Menschen grösseren Respect und Ehrenbietung / als gegen ihren Oberen und

Vita lib. 1. c. 12.

Beichtvätteren: von denen sie zu sagen pflegte: ein Wort von ihrem Oberen oder Beicht-Vatter schätze sie mehr / als tausend Offenbahrungen : und legten ihr solche auf / was sie wolten / wurde sie es werckstellig zu machen / sich bemühen / solte ihr waiß nit was darauf stehn. Und das für eins. Anderwärts wurde sie von GOtt durch inwendige Einsprechungen/absonderlichen Erleuchtungen und Erscheinungen zu hochen Dingen angetrieben; als da gewesen seynd das Bücher-schreiben von schweren Theologischen Geheimnussen; die Reformation ihres Ordens; vil Clöster zu bauen/und dergleichen: wurde ihr wol auch von Christo ihrem Gemal eins und das ander befohlen / das nit allzeit gleich die Beicht-Vätter wolten gut sprechen; sonder bißweilen / als einen Betrug deß bösen Geists / leeren Traum / und eitle Hoffart verwarffen. Da wurde sie dann offt gantz verwirret/wuste nit/was sie thun/ wem sie folgen solte : sie machte sich in einen Winckel/ suchte ein Orth/wo sie mit Wehe-klagen ihr Hertz auß-schütten kundte : ob sie schon kein Wort redete / so redeten doch zu Genügen an statt ihrer die Seufftzer / und sagten eben das/was in gleicher Betrübnuß der H. Augustinus von sich selbsten aussagte: æstuabam, suspirabam, flebam, turbabar: nec requies erat, nec consilium : portabam enim conscissam & cruentam animam meam, impatientem, portari à me, & ubi eam ponerem, non inveniebam : ich schwitzte schnauffte vor Angst/ seufftzte/ wainte/ wurde verwirrt / und wuste meinen Sachen weder Rath noch Hülff: ich hatte kein Ruhe / auch nur einen Augenblick: dann ich truge mein verwundte Seel gleichsam in den Händen / die sich auch von mir in die Länge nit mehr wolte tragen lassen/ und suchte ein Orth / wo ich sie kundte hinlegen : fande aber keins. Auf solche Weiß wallete und sirudlete das Hertz Theresiæ in Gwissens-Aengsten/wie ein siedheisser Kessel voller Wasser ober dem Feur/ eh man den Deckel abnimmt.

Vita l. 4. c. 15.

S. August. lib. 4 Confess. c. 7.

881. Wir wollen sie aber ein wenig trösten/ und ich wann es mir erlaubt ist/sie mit eben den jenigen Worten fragen / mit welchen der von Todten erstandene Heyland in Gestalt eines Gärtners die wainende Magdalenam angeredt hat : *Mulier, quid ploras? quem quaris?* Weib/ was wainest? wen suchest du? sie gibt mir ein gleiche Antwort mit Magdalenam : *tulerunt dominum meum, & nescio, ubi posuerunt eum*: sie haben mir meinen HErrn genommen/und ich weiß nit / wo ich Jhn jetzt suchen solte. Welches Theresia mit Warheit sagen kundte/absonderlich alsdann/ da ihr der Beicht-Vatter und Obere das öfftere Communiciren verboten. Mein Theresia, erinnere dich/ daß du noch als ein Kind sonderes Belieben ab denen Bilderen getragen / welche den matten vor der Stadt Sichar bey einem Schöpff-Brunnen sitzenden Erlöser vorstellten/daß du auch in Ansehung solcher Bilder vilmahlen mit dem Samaritanischen Weiblein geruffen : *Domine, da mihi hanc aquam!* HErr/ gibe mir dises Wasser! sihe/mein durstige Theresia, Wasser jetzt vollauf: gantze Brunnen voll der Trübsal/waß dir deine Zäher nit erklecken solten: trinck jetzt nach Durst : dein Geliebter schenckt dir dises Wasser ein/rc. Aber sie will sich nit trösten lassen: sonder geht mit zusamen geschlagnen Händen herumb/und klagt in der stillen Einsamkeit deß Closters ihr Noth den vier Wänden deß Zimers/mit fast einerley Worten der betrübten Magdalena : welche Origenes der Magdalena aus dem Mund / und in die Feder übernomen hat : *Jesus tuus modò recessit à te: & quomodo? forte nescis, an diligat te. Olim te diligebat : olim quærebat te, cùm non adesses : vocabat te, cùm abesses* : wehe mir Armseeligen / mein JESUS ist abermal hin! und wie ist Er hin? vielleicht liebt Er dich gar nit mehr : aufs wenigist bist du seiner Lieb nit vergwißt. Vor disem warest du wol dran : Er suchte dich/wan du nit verhanden warest: Er ruffte dir / wann Er dich nit gleich zugegen sahe / jetzt ist es gantz anderst. Ach deß Unsterns! Colligite fragmenta, ne pereant : samblet ihr entzwischen / Geliebte/ die unterbrochne Reden und Seufftzer diser betrübten Seelen auf/daß sie nit zu Grund gehn. Ich eile alsgemach zu dem End/und will es bald finden.

Joan. 20. v. 15.

v. 13.

Joan. 4.

Origenes de Magdalena homil. 130.

882. Unter andern Beicht-Vättern brauchte sie auch unseren P. Balthasar Alvarez, deß Collegij zu Abula Rectorn, einen geistreichen hochgelehrten/aber zugleich auch ernsthafften Mann? der bißweilen seiner Beicht-Tochter wenig gute Wort gab: und dennoch liebte sie ihn inniglich. Diser sagte ihr (zweiffels ohne aus Verhängnuß GOttes / seiner Dienerin Gedult dardurch zu bewehren) fein trucken/ als sie ihm etliche Erscheinungen erzehlte: es wäre lauter Betrug vom bösen Geist/der sich in einen Engel deß Liechts verwandlete / und sie bey der Nasen herumb führte. Derohalben so offt hinfüran ihr etwer / in was Gestalt es immer seyn möchte / erscheinen wurde/ solte sie das Creutz vor ihm machen; seiner spotten/und ihm kein Gehör geben/ rc. Das ware ein so unverhoffter Straich / daß Theresia darüber hätte zergehn mögen. Doch / weil sie gewohnt ware/zu gehorsamen/kame sie dem Befelch fleissig nach. Es stunde nicht lang an / daß sich Christus, ihr Geliebter / gar bald widerumb einstellte / sie mit einer lieblichen Ansprach zu erquicken. Was wolte jetzt Theresia thun? Sie ware zimlicher massen vergwißt/daß Ers wäre : warumb solte sie Jhn dann nit heissen willkom seyn? hingegen der Beicht-Vatter wolte das Widerspiel haben. Nach langem Streit mit sich selbst zohe sie deß Beicht-Vatters Willen vor:

Vita lib. 5. c. 11.

base

bate zwar um Verzeihung wegen ihrer Grobheit/ und thate doch/ was sie im Befelch hatte. Sie machte das Creutz; Jesus aber wolte nit fliehen: sie spottete seiner; und Er lachte ihrer wie sie in dem Creutz-machen ermüdet/ ergriff sie das Crucifix/ und hielte es Ihm vor / wo Er sich immer wolte herzu nahen. Geliebte/ was ist diß für ein Comœdi? wer wolte nit lachen? was ist diß für ein Tragœdi? wer wolte nit wainen? Indem die arme Theresia, nit wissend/ ob sie recht/ oder unrecht thäte / mit höchster Angst und Forcht den jenigen vertreiben wolte / den sie mehr/ als ihr eigne Seel liebte; riß ihr der HErr das Crucifix aus der Hand/ stellte ihr aber selbiges mit vier grossen kostbaren Edelgesteinen versetzt/ bald widerumb zu: wordurch ihr zugleich alle Aengstigkeit benommen worden. P. Alvarez aber anderwärts erleuchtet / und durch den H. Petrum de Alcantara eines besseren berichtet/ daß Theresia von einem guten Geist von oben herab regiert wurde / hat ihr hinfüran nit mehr widersprochen.

883. Und aus disem vermeyn ich/ haben wir Grund genug/ zu muthmassen/ was die Ursach seyn möge der so wunderbarlichen übernatürlichen Hertzens-Bewegung der H. Jungfrauen und Stifftterin Theresiæ noch heut zu Tag nach ihrem Todt in dem Crystallenen Glaß: nemblich die grosse innerliche Angst und Trübsal neben der Seraphischen inbrünstigen Liebe / worvon ihr Hertz zu Lebs-Zeiten voll war. Colligite, quæ superaverunt fragmenta, ne pereant: nunmehr/ geliebtiste Zuhorer / hab ich aufgehebt / was nach vollzogner geistlichen Mahlzeit noch übergeblieben; ein hochschätzbares Uberwehrlein/ eines aus den liebsten Speisen Jesu deß Bräutigams; nemblich das nach dem Todt noch vor Lieb und andern Anmuthungen wallende Hertz *Theresia*: das laß ich nun ihnen wol zu verwahren über eben in dem Crystall/ worinnen sie schon ein und den anderen Hertzens-Sprung einer geängstigten heiligen Seelen gesehen: dessen bedienen sie sich noch öffters für einen Spiegel/ darinnen zu erkennen die wunderbarliche Schickung GOttes/ welche seine heilige und allerliebste Diener und Dienerin einen so harten/ rauchen Weg der bitteristen Trübsal / wie Theresiam, zu führen pflegt. Gott spilet mit dergleichē lieben Seelen/ wie der Bräutigam im hochen Lied mit seiner Braut. Cant. 5. Dise hatte ihn nun schon lang zu Nachts auf der Gassen vergebens gesucht: ist drüber der Schaarwacht in die Händ gerathen; ihres Mantels beraubt/ geschlagen/ und verwundt worden: weil sie aber dannoch nach empfangner Schmach mit blutigem Kopff/ und in grosser Betrübnuß dise Wort hören liesse: *ego dilecto meo, & dilectus meus mihi*: mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn/ kundte Er sich länger nit mehr halten/ daß Er sich nit in ihre Arm liefferte/ und sagte: *pulchra es, amica mea*: du bist gantz schön/ mein Freundin. Über welche Wort

Ibidem 6. v. 2.

v. 3.

unser Oliva seine Gedancken führt/ und sagt: placuit maximè sponso, quòd dilecta adhuc se amari crederet ab eo, quem amiserat: nihilque gratius audire potuit, quàm ut diligi se sponsa crederet, & deseri. Quàm rara mens, quæ, si aufugisse Jesum sentiat à domo sua, non puret, sui eum oblitum. *Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi, &c.* vox prolatu facilis inter amplexus: at, quæ dicere possit: *quæsivi eum, & non inveni*: & iterum: *at ille declinavit, &c.* & nihilominus clamet: *ego dilecto meo, & dilectus mihi*, vox est, quæ non auditur in terra nostra, &c. Zu Teutsch: der Bräutigam ließ ihms gefallen / daß sein Braut glaubte/ sie werde noch geliebt von dem/ den sie verlohren hatte: nichts liebers hörte er/ als daß sein Liebste darvor hielt/ sie werde verlassen/ und doch geliebt. O wie wenig findt man dergleichen Seelen/ welche nit meynen/ man habe ihrer vergessen/ wann sie spühren/ daß ihr geliebter JESUS nit mehr verhanden! sagen: **mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein/** ist leicht unter dem Umbfangen: die aber solche Liebs-Wort noch hören lasse/ wann es heißt: **ich hab Ihn gesucht / und nit gefunden**: und widerumb: **Er ist hin/ ꝛc.** das ist ein Stimm/ die man nit offt hört in unsern Landen. Gleichwol Theresia hat solche Stimm hören lassen. Diser edlen Seelen und Braut Christi folget fein nach. Steckt ihr etwann auch in Aengsten und Traurigkeit/ daß euch das Hertz zerschnellen möcht/ gebt euch nit/ verzagt nit/ verzweifflet nit. Schadt nichts/ wann schon unser Hertz auf diser Welt in Angst und Forcht/ Lieb und Layd wallet / und endtlich auch das Giaß unseres sterblichen Leibs bricht und außtruckt: wann es nur auch übersich zu GOtt/ zu dem Himmel truckt/ wie das Lieb- und Schmertzen-volle Hertz Theresiæ: schadt alles nichts. Kurtz/ und in vier Verslein habt ihr dise Lehr beysammen/ wie sie verfaßt hat der fromme Jacobonus aus dem Orden deß H. Seraphischen Vatters Francisci;

Oliva in Cantic. fol. 108.

Superna cogita:
Cor sit in æthere.
Felix, qui potuit
Mundum contemnere.

in hymno de Vanitate Mundi.

Dein Hertz schwing übersich:
Heffts an den Himmel an.
Seelig/ der in der Welt
Die Welt verachten kan.

884. Ich aber zum Beschluß der Predig wende mich anjetzo zu euch / **Wol-Ehrwürdige** *Patres*, hiesigen Augspurgischen *Carmeli*; die ihr euch habt wollen belieben lassen/ die grosse Heilige / und so hoch von GOtt mit Gnaden und Wunderwerck geseegnete Jungfrau/ euer Seraphische Mutter

und Stiffterin Theresia, mit achttägiger angestellten herrlichen Solennität wegen hundert-jährigen Angedenckens ihres seeligen Hintritts aus diser Welt / aus tragender kindlichen Lieb unterthänigist zu verehren. Ich / sambt allen Anwesenden / ja der gantzen Catholischen Stadt erfreuen uns dessen von Hertzen; und wünschen euch Glück / **Wol-Ehrwürdige** *Patres*, wegen einer so unvergleichlichen Heiligen / so aus euerem heiligen / uhralten / Apostolischen / der geistreichisten und gelehrtisten Männer-vollem Orden ist erwachsen. Nehmet sie hin / und behaltet sie noch lang zu euerem und unsern Trost / als ein getreue Vorbitterin / absonderlich bey jetzigen betrübten Zeiten. Nehmet sie hin: euer ist Theresia: dann dise keusche Taub / mit ihren versilberten Flüglen aus euerem Busen gen Himmel abgeflogen. Euer ist Theresia: Dann dise wolriechende Blum / und edle Frucht *Carmeli*, auf euerem Acker gestanden / den der HErr gesegnet hat: welches den ersten Tag diser Octav die zween erste Redner von diser Cantzel erwisen haben. Euer ist Theresia, als ein Berg der höchsten Vollkommenheit / der gleichfalls auf euerem Grund und Boden gestanden / und noch steht: also erhebte euere heilige Stiffterin die wolgelößte Zung deß dritten Redners. Euer ist Theresia, wie die Predig am dritten Tag lautete / als ein Mutter der schönen Lieb; welche noch immerdar unter ihren Geistlichen Söhnen und Töchteren grünet. Euer ist Theresia, ein rothbrächtiger schöner Margaranten-Apffel aus euerem Garten: war der Inhalt der fünfften Predig am vierdten Tag. Euer ist Theresia: dann sie ist das erstorbne Waitzenkörnlein unter der Erden / das in hundertfältige Frücht der Tugenden außgeschlagen / woran ihr noch heut zu Tag gnug einzuärnden habt: wie am fünfften Tag außgeführt wurde. Euer ist Theresia: dann sie ist jener Geistliche Rebenstock auf dem Weinberg *Carmeli*, der so voll der süssisten Trauben hangt: welche der sibende Redner abgebrockt hat. Euer ist Theresia: die vor Lieb krancke Braut Christi: als in dero Schoß sie erzogen / ernehret worden / und gestorben ist: wie sie vorgestellt worden am 7. Tag. Euer ist letztlich Theresia: als deren Hertz in Crystall eingefaßt euch zum geistlichen Erbtheil und ewigen Angedencken verbleibt: in welchem Glaß ich nur ein und den anderen Sprung deß Theresianischen Hertzens gewisen hab. Und gleichwie wir euch dises außerwählte Geschirr der Gnaden wol gönnen / also wünschen wir samentlich von Hertzen / daß erfüllt werde / was der gekrönte Psalmist versprochen hat: benedices coronæ anni benignitatis tuæ: **Du wirst / O HErr / den Krantz deß Jahrs deiner Güte seegnen**: das ist: du wirst hoffentlich durch die gloriose Vorbitt deiner heiligisten Braut Theresiæ dises Jahr / wo der Krantz oder Kreiß eines Weltgangs oder Jahrhundert von ihrem Todt an vollendet ist / seegnen und benedeyen / vor Krieg / Pestilentz / und allem Ubel Leibs und der Seelen ihre Liebhaber gnädiglich beschützen! und uns endtlich dahin gelangen lassen / wohin das miraculose Hertz Theresiæ durch ihr schieben und aufsteigen / in dem Crystallenen Glaß uns den Weg zeiget / nemblich in die ewige Freud und Seeligkeit / A M E N.

Psalm. 64. v. 12.

Proh-

Prob = Stein der heiligen Liebe/

Woran die Tugend und Standhafftigkeit der heiligen Seraphischen Mutter Theresia, Stiffterin deß Carmeliter-Ordens/ Von JESU ihrem Bräutigam wol gestrichen/ und bewehrt befunden worden.

Die andere Predig. 77.

Si ignoras te, ô pulcherrima inter mulieres, egredere, & abi post vestigia gregum, & pasce hœdos tuos juxta tabernacula pastorum. *Cant. 1. v. 7.*

Wann du dich nit kennst / du Schönste unter den Weiberen / so gehe hinaus nach den Fußstapffen der Heerden / und waide deine Böck neben den Hirten = Hütten.

Inhalt.

Theresia die Schönste unter dem Himmlischen Frauenzimmer wegen ihrer bewehrten H. Liebe.

285. DAß ein Türck / oder wilder Tartar seinen Sclaven grob anfahr/geht noch hin. Daß ein Herr seinen Knecht; oder ein Frau ihr Magd im Zorn zum Hauß außschaff/ und ihr mit rauchen Worten die Thür weise/ ist auch so groß Wunder nit. Aber daß ein bey Hof erzogner Printz/ ein weiser Salomon/sein allerliebste Braut/welcher er selbst das Lob gibt/ daß sie die Schönste aus allen/ ganz bolderisch anschnurre/ und ihr auf einmal außbiete / ja so gar sie zu dem Viechhüten hönisch anweise/ ist wol seltzam/ und ein Sach/die einen billich befrembden kan. Und was war dann endtlich das grosse Verbrechen diser so unschuldigen / als holdseeligen Sünderin? Sie hatte sich eben aus einer Ohnmacht/worein sie der süsse Liebs-Zwang geworffen widerumb ein wenig erhollet; und wie sie ihres Geliebten ansichtig worden/dessen langes Verweilen zu Jerusalem ihr beschwerlich fiel/damit sie nit etwann noch länger seiner annehmlichen Gegenwart entpören müste/umbhalsete sie Ihn/und bate/ihr anzuzeigen/wo er sich doch aufhielte/und umb Mittag herumb anzutreffen wäre. Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie, ne vagari incipiam post greges sodalium tuorum: zeige mir doch an/ du mein Allerschönster/ den mein Seel lieb hat / wo du waidest/ wo du ruhest umb Mittag / damit ich nit etwann anfange / hin und her zu schwaiffen nach den Heerden anderer Schäffer/ deiner Gesellen. Was hatte doch dise Frag unartigs an sich? sie die *Sulamitis* liebte/ und zwar inniglich ihren Bräutigam. Das ist ja nichts unrechts bey einer Braut? zu dem war ihr Lieb geistlich: drumb sagte sie nit: den mein Hertz/sonder den mein Seel lieb hat. Und weil ihr Lieb überaus groß war/ kunte sie nit wol nur auch ein Stund / ohne ihren Geliebten seyn. Sie fragte nit/wo Er waide/dann das wuste sie vor wol: *pascitur inter lilia*, daß Er sich gern unter den Gilgen aufhielte. So wuste sie ihn auch bey der Nacht anzutreffen auf der Gassen/ obwohlen nit ohne Gefahr/ und Verlust deß Mantels. War ihr auch nit unbekandt / daß Er Morgens frühe bey anscheinenden Tag pflegte in den Weingarten hinab zu steigen/ umb zu sehen/ ob die Rebstöck und Granat = Aepffel verblühet hätten. Allein / wo Er umb Mittag herumb bey hocher Sonnen die Schaaf hinzutreiben/und auch Er selbst zu ruhen pflegte/ hatte sie noch nit in Erfahrung gebracht: hielte demnach bittlich an / auch dises ihr nit zu verhalten/ damit sie ihme allda mit Bereitung der Speiß/ und anderen Liebsdienst gebührend aufwarten kundte; beynebens auch ihr alle Sorg benommen wurde/ daß ihr nit etwann einige Ungebühr widerfuhre/ wann sie lang von einer Heerd zu der anderen bey lauter jungen Schäfferen/seinen Mit-Hirten/ihme nachfragen solte/wol wissend/daß die Fräulein und Jungfrauen nie in grössere Gefahr/ als wann sie vil zur Schäffereyen kommen. Wie hätte dann ihr Begehren billicher seyn können? Er aber der Bräutigam an statt

Cantic. 1. v. 6.

Cantic. 2. v. 16.

Cant. 5. v. 7. ibidem 7. v. 12.

Cant. 1. v. 1. deß verlangten Kuß: *osculetur me osculo oris sui*: zieht die Runtzel an der Stirn auf/ schärpffte die Augen/ und begegnet ihr mit

v. 7. disen harten Worten: *egredere, & abi post vestigia gregum, & pasce hædos tuos, &c.* gehe nur hin nach den Fußstapffen der Heerden/ und hüte deine Böck. War so vil geredt gehe nur hin du Viech-Magd/ ich bedarff deiner nit: und setzte noch darzu: *si ignoras te*, wann du dich nit kennst/ das ist/ wann du dich nit erinnerest deines schlechten Herkommens/ so sihe nur an die Fußtritt der Heerd/ Rinder/ Schaaf und Böck; die werden dir an statt deß Spiegels dein geringe Condition und Stand vor Augen halten/ und dir zeigen/ daß du anders nichts/ als ein schöne Viech-Magd seyest/ und mir Stands halber bey weitem nit gleich. Dura & aspera increpatio, quòd dicit: *egredere*: das ware

S. Bernard serm. 35. in Cantic. ein rauher scharpffer Verweiß: indem Er sie also fortschaffte/ spricht der H. Bernardus über das hoche Lied. Aber das dem Geliebten nit recht Ernst müsse gewesen seyn/ nimm ich ab/ weil er sie zugleich lobte: *ô pulcherrima inter mulieres*: O du Schönste unter den Frauenbilderen. Halte also darvor: dises unerwarte Außbieten und Anschnurren seye nur ein Prob der Lieb und Treu gewesen/ worbey der Salomon die Standhafftigkeit seiner Vertrauten hat wollen außnehmen. Zumahlen ich aber bey Ablesung deß wunderbarlichen Lebens der H. Seraphischen Jungfrauen/ Mutter und Stifterin deß Carmeliter-Ordens Theresiæ, einen gleichen Liebs-Streit finde: indem dise auch beym hellen Mittag überall bey Christo, ihrem Bräutigam seyn wolte; jener aber vilmahlen dergleichen thäte/ als möchte Er sie nit/ da sie doch die Liebste ware/ hab ich mich entschlossen/ nichts anders in gegenwärtiger Lob-Red vorzunehmen/ als eben dise scharpffe Prob der heiligen Lieb: worbey erhellen wird/ wie der mildreiche GOtt/ durch Demüthigung und andere Weiß die edle Seel Theresiæ zwar hart versucht habe/ sie aber halt dannoch gewesen seye pulcherrima inter mulieres, die Schönste aus dem Hiñlischen Frauenzimer/ außerwählt aus tausend.

886. P. Paulus Sherlógus, ein vortrefflicher Theologus unserer Societät/ der drey ansehliche Bücher über das hoche Lied Solomonis geschrieben/ bemühet sich sehr/ das einfältige Beginnen der Gott-liebenden Braut nach bestem Vermögen zu entschuldigen. Und nachdem er unterschidliche Meynungen der Vätter beygebracht: warumb doch ihr fragen: *indica mihi, ubi pascas, ubi cubes in meridie*: zeigte mir an/ wo du waidest/ wo

loc. cit. du ligest umb Mittag? der Bräutigam so übel aufgenommen habe/ gibt er sein Gutbeduncken hierüber mit disen Worten: quòd

Sherlogus to. 2. vestigatione 9. Sectione unica. sponsus acerbè passus sit, à Virgine intellectum, de mollibus atque ignavis eum pastoribus esse, cùm recubare sub meridiem asserat: es habe ihm verschmacht/ daß ihn sein Braut für einen aus jenen faulen weichen Hirten halten solte/ die sich umb Mittag herumb unter einem Felber nidersetzen/ und ihnen ein Pfeiffen schneiden: da doch eines fleissigen Hirten-Ampt solches nit zugibt. Nec ab ovibus longiùs recedat, nec aut recubet, aut considat: nam nisi procedit, stare debet; quoniam grex quidem custodis officium, sublimem, celsissimamque oculorum velut speculam desiderat, &c. Ein guter Hirt/ sagt Columella in dem 7. Buch von dem Baurenwerck am 3. Capitel/ soll nie weit von den Schaafen hinweg gehn; sich nidersetzen/ vil weniger legen; sonder/ wann er nit geht/ still stehn/ und etwann von einem Bühelein oder anderem hochen Orth herab die gantze Heerd übersehen: dann das erfordert das Hütter-Ampt/ deren Augen stets auf der Schildwacht stehn müssen/ damit nit etwann die schwer-tragende Schaaf zu langsam hinnach folgen; die muthige Widder zu starck voran lauffen/ und also von einander kommen; oder ein Dieb heimlich die Schaaf zucke; oder der Wolff über die Heerd wische/ &c. Vermeynt also Sherlogus, es habe dem Bräutigam verschmacht/ daß ihn sein Liebste für einen so liederlichen Hirten gehalten habe. Ich laß disen Gedancken in seinem Werth: kan es doch kaum glauben/ daß etwas dergleichen der frommen Sulamitin jemals in den Sinn kommen. Zu dem/ wie in allen Sachen/ also auch die Hirten-Regel Columellæ leidet sein Außnahm: dann wer weißt nit/ daß auch die beste Hirten bey grosser Sonnen-Hitz umb Mittag herumb die Schaaf in einen Schatten zu treiben/ und sich ein Weil darneben nider zu legen/ oder sitzend/ ihr Mittag-Brodt einzunehmen pflegen? warumb hätt es dann dem Salomon verschmahen sollen/ wann sein Braut von ihm die Meynung gefaßt/ daß er nach gemeiner Art der Hirten umb Mittag herumb ein wenig/ biß die gröste Hitz fürüber/ im Schatten raste? Fürwar/ daß sie ihn nit für faul geachtet/ erscheint aus ihrer eignen Bekandtnuß: indem sie ein andersmal außtrucklich sagte: *ego dormio, & cor meum vigilat*, daß ihr Hertz (verstehe/ ihr Geliebter) wache/ auch wann sie schlaffe: wie vilmehr dann wird sie ihn für wachtbar gehalten haben umb Mittag herumb/ da sonst jederman wachet? muß also die Salomonische Braut was anders verschuldt haben/ wann anderst die Lieb unrecht thun kan/ so etwann die Ursach gewesen eines so harten Verweiß.

Columella de agricultura l. 7. c. 3.

Cant. 5. v. 2.

887. Mir gefällt dermalen am besten die Meynung deß Hönig-vollen Munds Bernardi, wo er dise Ursach gibt: grandia præsumentem sponsam reprimendam censuit sponsus, ut sanè ex eo majoris humilitatis daretur occasio, per quam dignior potiorum, atque eorum ipsorum, quæ petebat, capacior efficeretur: weil sie gar zu wichtiger/ und über

S. Bernard serm. 34. in Cant.

ihre

ihre Kräfften schwerer Ding sich unterfangen wolte/sahe es den Geliebten für gut an/ ihren Eyfer ein wenig inzuhalten / und ihr Gelegenheit zur grösserer Demuth zu geben/ damit sie auf solche Weiß noch grösserer Gnaden würdig wurde/ und auch zu dem / was sie begehrte/desto leichter gelangen möchte. Sie wolte bey Tag und Nacht ; Hitz und Käite überall stets bey ihrem Geliebten seyn: und das schickte sich nit wol wegen anderer Neben-Hirten/denen es seltzame Gedancken hätte dörffen verursachen / wann sie Ihm überall hätte sollen nachziehen : so war sie auch noch in der Lieb nit starck genug/sonder was weichs und forchtsams : ne vagari incipiam post greges Sodalium tuorum, und besorgte sich selbs/sie möchte etwann durch Liebkosen und Schmeichlen der anderen Schäffe: etwas von dem alten Vertrauen fallen lassen. Drumb müste sie Ihm selbst hinaus zum Hütten in Regen und Wind / Staub und Koth/ Hitz und Frost/ Gstanck und anderes Ungemach / damit sie desto mehr erkeckte. Doch juxta tabernacula pastorum, mit Befelch/ ihr Heerd neben den Hirten-Hütten fein gemächlich herzutreiben / damit sie der besten Waid/und deß Wegs nit verfehlen; auch/ wann ein Löw oder Wolff/deme sie nit gewachsen/das Viech solte angreiffen/ alsobald schreyen/und Er sambt anderen Hirten ihr zu Hülff kommen möchte. Das wurde sich besser schicken/und auf solche Weiß ohne weiteren Verdacht sie beyde öffter zusammen kommen können. Eben diser H. Vatter Bernardus legt über die massen schön aus/ was durch den Mittag ; was durch die Fußstapffen der Heerden und Böck verstanden werde. Der Mittag ist jener glückseelige Stand der Außerwählten in dem Himmel/ worauf kein Nacht mehr folgt. O verè meridies, plenitudo fervoris & lucis, solis statio, umbræ exterminatio, deficcatio paludum, fœtorum depulsio : ô perenne solstitium, quando non jam inclinabitur dies ! ô lumen meridianum ! O sicherlich / sagt Er/ da ist der rechte Mittag / wo die völlige Hitz und Liecht verhanden ist : wo die Sonn still steht ; der Schatten außgemusteret ; die Pfitzen außgetrücknet ; das Gestanck vertrieben wird : wo ein ewiger Stillstand der Sonnen / und der Tag sich nit mehr gegen dem Abend neiget/ ꝛc. Das ist das rechte Mittag-Liecht/wornach die Braut Verlangen trägt/ wann sie bittlich anhaltet : *indica mihi, ubi pascas, ubi cubes in meridie* : zeige mir an/ wo du waidest / wo du ligest umb Mittag. Deßgleichen durch die Heerden versteht der H. Bernardus theils die Sünder/ theils die Heilige: mit jenen geht der Mensch herumb/so lang er sich nit recht erkennt/ also daß man mit Finger auf ihn deuten/und sagen könne : heu ! heu ! quomodo de grege facta est egregia creatura ! nehmt doch wahr / wie unter das Viech gerathen seye ein so edle Creatur! und mit dem David : homo, cùm in honore esset, non intellexit : comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis : der Mensch/ da er noch in Ehren sasse / hat sein Glückseeligkeit nit erkennt : er ist dem unvernünfftigen Viech zugesellet / und ihme gleich worden. Es gibt aber noch ein andere Heerd auch ab/nemblich die Schaaren der Heiligen : wer an das Mittags-Liecht der ewigen Freuden einstens kommen will/ muß ihm lassen gesagt seyn : *abi post vestigia gregum* : gehe der Heerden Fußstapffen nach : nemblich dem Exempel und Fußtritten jener Heerd der Martyrer/ Beichtiger/ Jungfrauen / und anderer außerwählten Heiligen GOttes/ deren Meldung der Priester täglich thut in der Meß/wann er kurtz vor der Wandlung mit aufgelegten Händen auf den Kelch an statt aller anwesenden Christglaubigen bettet: *ab æterna damnatione nos eripi, & in electorum tuorum jubeas grege numerari:* errette uns von der ewigen Verdammnuß/ und lasse uns gezehlt werden unter die Heerd deiner Außerwählten ; welche da waidet auf den lustigen Hüglen der immergrünenden Ewigkeit. Letztlich durch die Böck werden nach abermaliger Außlegung Bernardi in gemeldter Sermon bemerckt vagi & petulantes corporis sensus : oder wie andere Vätter reden/inquieti ac tumultuantes animi insultus, die unruhige und muthwillige Passiones, Sinnlichkeiten/und Anmuthungen/welche offt unter einander flossen/ wie die gaile Böck / und ein übles Gestanck der Sünd nach sich lassen. Wann derohalben der Bräutigam sein geliebte Seel gleichsam unwillig abschafft : *egredere, pasce hædos tuos, &c.* gehe jetzt fort/und waide deine Böck/ꝛc. so ist es/ nach Bernardi Außdeutung so vil gesagt: egredere de sanctuario meo, corde meo, ubi suavi rerum contemplatione cœlestium, intelligibilium, divinarum, secretos sacrósque veritatis ac sapientiæ sensus dulciter haurire solebas : & magis, tanquam una de sæcularibus, pascendis & oblectandis sensibus intricare : gehe hinaus von meinem Heiligthumb/meinem Hertzen ; wo du bißhero in Betrachtung Himmlischer Ding / hocher Wissenschafften / und Göttlichen Wesens dem beschaulichen Leben obgelegen/und mit grösster Süssigkeit deß Geists verborgene Ding/und Schätz der Weißheit in Erkandtnuß gebracht hast : jetzt aber gehe hinaus/und wie ein rechtes Welt-Mensch/such dein Ergötzlichkeit bey den schnöden Wollüsten der zergänglichen Creaturen. So vil zum Vortrab von dem Salomonischen Spruch aus dem hohen Lied/dem Probstain der Liebe. Jetzt laßt uns sehen/wie auf ein fast gleiche Weiß der Himmlische Bräutigam die Tugend und Standhafftigkeit seiner allerliebsten Braut Theresiæ daran gestrichen/und sie gantz bewehrt befunden habe. 888. Es

loc. cit.

S. Bernard serm. 33. in Cantic.

S. Bernard serm. 35. in Cantica

Psalm. 48. v. 13.

Apud Sherlogum sect. 4. loc. cit.

loc. cit.

888. Es war alles wol bestellt in den ersten Jahren umb Theresia: Glück und Natur hatten zusammen getroffen in Formirung dises edlen Fräuleins. Zum Vatterland hatte sie *Abula*, ein uhralte ansehliche Stadt in Hispanien; ihr Herr Vatter war *Alphonsus Sanchez de Cepéda*: die Frau Mutter *Beatrix de Ahumáda*, beyde sehr vornehmen Geschlechts. So ware sie auch ein so holdseeliges Kind/ das kein böses Aug hat sollen anschauen: schön von Leibs-Gestalt / noch schöner an der Seel; eines scharpffen Verstands; liebreichen Natur; gelihrnig über die massen: faßte alles / was man ihr vorsagte; aber nichts ehers / als die Tugend: worinnen sie dann / als das liebste unter 9. Kinderen Anfangs mit sorgsamen Fleiß erzogen wurde: leuchtete also Theresia in dem Vätterlichen Hauß schon mit zehen Jahren/ wie der schöne Morgenstern an dem Himel. Aber das ware dem grossen / und zu hochen Dingen gewidmetem Gemüth Theresiæ noch nit Liechts genug: ihre Augen waren gleich den Adlers-Augen/ welchen nie besser ist/ als wann sie in die helle Mittag-Sonnen hinein schauen: und ihre Begierden liessen sich nit stillen / wann sie nit gleich dem Ebheu den gantzen Baum umbfangen möchte. Drumb änderte sie so gar den Nahmen / und wolte nit mehr einen Schein deß Adels von ihrem Geschlecht/ sonder von oben herab / *in splendoribus Sanctorum*, von dem Glantz der Heiligen / ja von dem gläntzenden haylmachenden Nahmen *Jesus* selbst her haben/ und hinfüran anderst nit/ denn *Theresia à Jesu* genennt werden: anzuzeigen/ daß sie schon dazumal nach dem Mittag umbgesehen: und weil sie / den ihr Seel lieb hatte/ in der Welt ihr nit zu finden getraute / ist sie auch ohne Vorwissen und Bewilligung ihres Herrn Vatters dem Closter zugeloffen / der gäntzlichen Zuversicht/ allda ehe zu ihrem außgesteckten Zweck der H. Liebe zu gelangen.

Psal. 109. v. 3.

889. Wer sie unter den Closterfrauen nit mehr als ein Novitzen/ sonder selbst Meisterin und Exemplar der Tugend sahe herumb gehn/ und ein wenig auf ihr Thun und Lassen Achtung gabe/ merckte gar bald/ daß ihre Anschläg heilig / und ihre Begierden nach der höchsten Vollkommenheit stunden: worzu sie dann auch in kurtzer Zeit auf ein besondere wunderbarliche Weiß gelanget. Sie fienge an / wo andere Heilige aufhören/ nemblich von dem beschaulichen Leben durch innerliches Gebett und Verzuckungen. Sie fragte nichts mehr nach der Welt/ sonder nur nach dem/ der die Welt erschaffen/ und durch sein Blut lang hernach widerumb erneueret hat. Und ob schon der Mund kein Wort sagte/ rufften doch ihre zitterende Lefftzen; ihre starr gen Himel erhebte Augen; ihr entzündtes Angesicht; ihre in einander geschrenckte Händ; ihr von Liebs-Hitz wallendes Hertz überlaut; *indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie*: zeige mir doch an/ du/ den mein Seel lieb hat/ wo du waidest / wo du ligest umb den Mittag. Bißweilen / wann ihr nur die Bildnuß Christi zu Gesicht kam; oder wann man seiner im Geistlichen Gespräch zu Red wurde/ schossen ihr häuffig vor zarter Lieb die Zäher in die Augen / und wurde verzuckt. Christum, quoad poterat, præsentem imaginatione versabat, & inde incalescere nitebatur: sie truckte ihr die Gestalt ihres Geliebten / so gut sie kundt / starck in die Gedächtnuß ein / als wann Er allenthalben zugegen wäre: und auf solche Weiß erhitzte sie sich selbst in dem Gebett/ spricht der Geschicht-Schreiber ihres Lebens; aus dem ich auch das überig/ was die Histori betrifft / genommen hab. Zu Salmantica/ als sie ihren Schwesteren an einem hochen Festtag ein geistliches Hochzeit-Lied von JESU ihrem Bräutigam singen hörte / ist sie vor Begierd und Betrübnuß wegen dessen Abwesenheit in ein Ohnmacht hinumb gesuncken / und hat eben zu thun gehabt/ daß ihr nit alle Lebens-Geister entwichen. Und dergleichen Schwachheiten / oder vilmehr Verzuckungen begegneten ihr offt/ auch vor den Leuthen/ wie hefftig sie sich darwider sperrte; also daß man sie nit nur einmal in dem Lufft etlich Spann von der Erden hangend/ angetroffen; oder mit Gewalt von dem Chor-Fenster / wordurch ihr der Priester die H. Communion reichte / hat müssen weg tragen. Frequentissima mentis suspensio, altissima quies, arctissima unio, creberrimi raptus, intima charitatis vulnera, vehementissimi amoris impetus, suavissima Dei colloquia, tenerrima blandimenta, &c. schreibt abermal der Auctor ihres Lebens von ihr: daß es nemblich bey Theresia offt abgesetzt habe ein Absonderung deß Gemüths von den eusserlichen Sinnen; ein gantz stille innerliche Ruhe: die stärckiste Vereinigung mit GOtt; zu mehrmalen widerholte Verzuckungen; die innerlichiste empfindlichiste Liebs-Stich; die gwaltthätigiste Hertzens-Raubungen; die süssiste Gespräch mit JESU; das zartiste Lieb-Kosen und umbfangen zu beyden Theilen. Also daß etliche gelehrte Theologi haben sagen dörffen / Theresia sey ein so erfahrne Meisterin in dem beschaulichen Gebett / daß sie dise von GOtt ihr eingegoßne Kunst andere / wie etwann ein Doctor der Theologi auf einer hochen Schul die Göttliche Wissenschafften lehren köndte. Und setzt gemeldter Auctor noch hinzu: nullum tempus excepit, quo ab amore feriaretur: sie habe niemahlen von diser ihrer H. Arbeit außgesetzt: bey der liebenden Theresia war es nie Feyrtag; ja sie liebte nie mehr / als wann es Feyertag ware: Gestaltsam sie die meiste Verzuckungen an den hochen Festtägen gehabt. Dise ihr

P. F. Joan. à Jesu Maria in vita B. Theresiæ l. 4. c. 2.

Vita l. 4. c. 2.

ihr Lieb triebe sie letztlich auf das höchste; und zum Zeichen / daß sie nit auf ein gemeine/ sonder gantz besondere Weiß / die man biß dahin bey keinem anderen Heiligen gefunden/ GOtt zu lieben begehrte/ richtete sie einen neuen Bund auf/ und thate ein Gelübd/ allzeit das jenige zu thun/ oder zu lassen/ was sie GOtt angenehmer zu seyn/ erkennte. Und mit disem Liebs-Stücklein hat sie ihrem Jesu das Hertz abgewonnen: der ihr dann in gantz annehmlicher Gestalt erschienen / und laut deß Gnaden-Brieffs ihrer Heiligsprechung/ sie folgender Weiß angeredt hat: *deinceps ut vera sponsa meum zelabis honorem: jam ipse sum totus tuus, & tu tota mea*: forthin / mein *Theresia*, wirst du als ein wahre Braut für mein Ehr eyfferen: jetzt bin ich gantz und gar dein / und du gantz und gar mein. Ein andersmal sagte er ihr fein vertäulich: *nolo, cum hominibus, sed cum angelis verseris*: ich will nit / daß du mehr mit den Menschen vil handlest; sonder mit den Englen wirst du hinfüran dein Gemeinschafft haben. Welchem Befelch daß auch dise Englische Jungfrau nachkommen/ und mitler Weil mit den Englen so gemein worden/ daß ihr ein Seraphin offtermals mit einem feurigen Pfeil gleichsam schertz-weiß ein so tieffe Wunden in das Hertz machte/ daß es schiene im heraus ziehen/ als wann gantze Stücklein Fleisch daran hangen blieben: ist auch leicht zu glauben / daß sie dem jenigen GOtt ihr Fleisch nit werde gewaigert haben / dem sie ihr Seel schon längstens geschenckt hatte. Worüber sie alle und jedesmal theils vor Schmertzen/ theils vor empfindtlicher Liebe gegen ihrem Bräutigam hätte verspringen mögen: und weil sie vor Schwachheit zum schreyen nit Stimm gnug hatte/ wenigist mit Seuffzen ihren süssen Wehethumb zu verstehn gabe. Bald aber ward widerumb ihr Geliebter verhanden/ tröstete/ labte/ und stärckte sie: ja sagte ihr mit einem Liebs-Kuß in ein Ohr: wann Er den Himmel nit schon erbauet hätte/ so wolte Er ihn ihr allein zu lieb noch bauen. O Geliebte/ was seynd das für Liebs-Zeichen / Gnaden und Gaben von der Hand deß Allerhöchstens gegen einer armen Creatur / die sich aber so hochen Gunsts fähig gemacht hat? Jetzt merck ich erst/ daß der H. Petrus Chrysologus die Warheit gesagt habe: Angelis cognata Virginitas: daß die Jungfrauschafft den Englen gar nahe verwandt/ weil Theresia und die Engel so freundtlich mit einander spielen / und nur diser Unterschied zwischen beyden seye/ quòd, esse angelum, felicitatis est; Virginem esse, virtutis, daß der Engel sein Jungfrauschafft der Natur; dise ihrer eignen Tugend habe zu zuschreiben/ wie gedachter H. Chrysologus darvon weiters redt. Jetzt lehrne ich erst/ die Heiligkeit Theresiæ schätzen / wann ich den Sohn GOttes also liebreich auf ein unerhörte Weiß sihe mit ihr umbgehn: und wann ich nit irre/ hat

Bulla Canonizationis, edita à Greg. 15. Pont. Max. apud Engelgrave p. 2. cœli empyrei Festo S. Theresiæ. §. 1. & 2.

Bulla Canonizationis loc. cit.

S. Petrus Chrysolog. serm. 142.

sie nunmehr/ was sie zu wissen verlangt/ innen worden / sie hat ihren Geliebten in den Armben/ und geniesset deß hellen Mittags in ihren Verzuckungen/ und H. Liebs-Brandt/ also daß sie sagen kan mit der Sulamitin: *anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est*; so bald nur der Geliebte zu reden / und mir zu liebkosen angefangen / ist mein Seel zerschmoltzen vor Freuden / wie ein weisses Wachs an der Mittags-Sonn. Cant. 5. v. 6.

890. Aber/ mein Theresia, kein Lieb ohne Layd. Wer so sehr nach der Mittag-Sonnen Verlangen tragt/ muß sich von dero spitzigen Strahlen brennen lassen. Das Angesicht deines Geliebten gläntzt zwar / wie die Sonn: aber wie er seinem geliebten Jünger Joannes erschienen / hat er ein Schwerdt in dem Mund gehabt: ut scias, tunc te Dominum osculari, cùm vulnerat. Si osculum sitis, configaris, necesse est: habet enim in ore gladium: welches darumb geschehen/ nach Außlegung unseres P. Oliva, damit du wußtest: alsdann gebe dir GOtt gleichsam einen Kuß/ wann Er dich verwundt: willst du einen Kuß haben zum Zeichen seiner Lieb / so mußt du auch von Trübsal und Widerwärtigkeit gestochen werden: dann Er hat ein spitziges Schwerdt in dem Mund. Quid? quòd etiam in manu stellas exhibet? ut docearis, Domini benedictionem non in sole felicitatis, sed in tenebris ærumnarum affulgere: eben diser dein Geliebter hat bey besagter Erscheinung nit die Sonn/ sonder nur andere kleine und dunckle Stern in der Hand gehabt / dir zur Unterweisung / daß in diser Welt nit bey hellem Mittag der Glückseeligkeit und Tröstung/ sonder bey der Nacht finsterer Trübsal der HErr seinen Seegen zu ertheilen pflege. Damit ich sie nit lang aufhalte / Außerwählte: der himmlische Bräutigam Christus ist mit seiner Braut Theresia umbgangen / wie der Salomon mit seiner Sulamitin. Er hat zur Prob ihrer Lieb und Treu sich auch ein Zeit lang was disgustirt / und übel vergnügt gegen ihr erzeigt: sie / wie jener/ gleichsam mit rauchen Worten angefahren / *egredere (de sanctuario meo, corde meo) post vestigia gregum, & pasce hædos tuos*: gehe hinaus (aus meinem Heiligthumb / aus meinem Hertzen) nach den Fußtritten der Heerden / und waide deine Böck. Aber er stellte sich nur; und war einem so ernst / wie dem anderen.

Matth. 17.

Apocal. 1.

Oliva in c. 24. Genesis.

S. Bernardus suprà citatus.

891. Gleichwol gienge der unschuldigen / und solches Außbietens ungewohnten Theresia ein Stich an das Hertz / da sie das Angesicht ihres Geliebten also verstellt / und nunmehr an statt Milch und Hönigs das zwey-schneidige Schwerdt in seinem Mund

sehen müste. Dannoch hiesse es: *egredere*: gehe nur hin: Ich mag dich nicht/ ꝛc. Solches geschahe / als der HErr sie Anfangs in etlich läßliche Sünden und Unvollkommenheiten fallen liesse: welche herkamen aus einer gar zu freundtlichen Manier / mit den Welt-Leuthen zu handlen/ und allzu grossen Vertäulichkeit mit einer gewissen Gespielin / ihrer Basen / von der sie umb das 14. Jahr ihres Alters herumb schier allerdings verführt wäre worden/ wañ sie nit von Natur ein absonderliches Abscheuhen getragen hätte ab allem dem / was nach Unzucht schmeckte: und ob sie schon nie im Willen hatte/ was unrechts zu thun/ gab sie sich doch in Gefahr. Welche Unbehutsamkeit ihr der HErr scharpff gnug zu verstehn geben / indem Er ihr gähling unterwährendem nit allerdings ehrbarlichem Gespräch erschienen/ nackend an ein Saul/ wie in der Gaißlung angebunden / mit außgestrecktem blutigen Arm / und gantz zornigem Angesicht / gleichsam Er ihr den Weg weisen / und sie mit einem *egredere, abi*: packe dich / abschaffen wolte. Ach es ist vollzogen worden diser harte Befelch theils wegen einer sibenzehen Jahr langen Trückne und Sperre im Geist zur Zeit deß Gebets; theils wegen allerhand Scrupel, Forcht und Gwissens-Aengsten / daß sie sich nit etwann schwerlich versündigte; vielleicht in Ungnaden bey GOtt/ und all ihr Andacht ein pur lautere Gleißnerey / ihre Erscheinungen ein Betrug von dem bösen Geist seyen. Worauf bißweilen ein solche Trostlosigkeit und Zagheit erfolgt / daß sie vor Bitterkeit und Unlust hätte zergehn mögen. Welche Hertzens-Qual und innerliches Anligen nit selten ihre Beicht-Vätter/ und andere geistreiche gelehrte Männer erst recht vermehrten; die an statt deß erwarten Trosts sie filtzten / nichts aus ihren Sachen gehen liessen / ja für ein gar zu leichtglaubige Bett-Schwester / und vom Teuffel betrogene / wo nicht gar besessene Andächtlerin hielten / und abstrafften. Unter anderen Mittlen / den Geist zu schärpffen / ware der öfftere Genuß deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars. Hierzu truge sie ein so inbrünstige zarte Naigung/ daß sie zu Abula etliche Jahr nach einander gemeiniglich an den Communion-Tägen verzuckt wurde. Und merckt ein schöne Weiß/ andächtig zu communiciren. Dreissig Jahr lang allzeit an dem Palm-Tag betrachtete sie die Undanckbarkeit der groben Juden; welche nach gehaltenem triumphirlichen Einzug den HErrn nit zu Gast geladen / sonder widerumb hungerig nacher Bethania hätten abziehen lassen. Das thäte dann Theresia über die massen wehe; und solchen Abgang zu ersetzen / empfienge sie jährlich mit gröster Andacht das Hochwürdige Sacrament zu dem Zihl und Ende / damit Christus aufs wenigist in ihrem Hertzen einen zubereiten Tisch fände. Das letzte / nemblich das dreissigiste Jahr nach empfangener H. Hosti wurde sie verzuckt/ und blieb in dem Lufft hangen. Wie sie wider zu ihr selbst kommen / bedunckte sie/ als wann sie den Mund voller Blut hätte/ auch das Angesicht / und der überige Leib mit Blut bespritzt wäre: ihr Geliebter aber ihr sagte / wie daß er auf solche Weiß ihr das Mahl-Geld erlegte / weil er wolte / daß sein Blut ihr zu Nutzen käme. Was für Süssigkeit und Geschmack Theresia hiervon empfunden / ist nit zu beschreiben. Aber nichts ist über ihren Eyfer / den sie an dem Todbeth erzeigt hat / da man sie mit der letzten Weg-Zehrung versehen wolte/ und nunmehr die Hochheiligiste Hosti verdeckt / in ihr Zimmer eintruge. Da richtete sich Theresia mit Gewalt auf ohne eintziges Zuthun der Händ / ob sie schon sonst gantz gichtbrüchig zu Beth lage / und kein Glied nit rühren kundte. Sie fienge an zu brinnen im Angesicht / gantz röselet / und frisch außzusehen / und in nachfolgende Liebs-Seufftzer heraus zu brechen: O mein HErr/ mein Bräutigam: nunmehr ist die erwünschte Zeit verhanden / worauf ich so lang gewartet hab. Jetzt ist es billich / daß ich Dich recht sehe/ und deiner auf ewig geniesse / wornach ich so hertzliches Verlangen getragen. Ach/ mein HErr/ das Stündlein hat geschlagen / daß ich aus disem Jammerthal abscheide: geschehe dein Göttlicher Will/ ꝛc. Hieraus siht männiglich leicht / wie inbrünstig Theresia mit Lieb disem hochwürdigen Sacrament zugethan gewesen: und folgends was es für ein Hertzen-Riß müsse gewesen seyn/ als ihr der Beicht-Vatter die Einsamkeit/ und öffteres Communiciren verbotten. Es war ihr anderst nit / als sagte ihr der Geliebte fein trucken unters Gesicht: *egredere, abi, &c.* gehe nur hin: Ich mag dich nit.

892. Aber wo wirst hingehn / betrübte Theresia, wann du von deinem Jesu abgeschafft wirst? sag her / wo wilst du hin? wann dein Gang nur ein Spatzier-gehn ist nach Art adelicher Fräulein; von denen Clemens Alexandrinus schreibt / daß sie vor Zeiten gewisse Liebs-Zeichen / nemblich ein und den anderen Buchstaben von guldenen Näglen haben lassen in ihre Schuch schlagen / und hernach selbige im Gehn der sandigen Erden eingetruckt / also daß ihre Liebhaber ihnen nachzugehn/ dise Merck-Zeichen zu besichtigen/ und ihre Betrachtungen darüber anzustellen pflegten. Wanns nur das ist / wünsch ich dir Glück: dann ich bin versicheret/ daß dir dein Geliebter bald werde nacheilen / und von weitem zuruffen: quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis filia principis! O wie schön seynd deine Schuhtritt/ du Fürsten-Tochter/ weilen du

Vita lib. 1. c. 8.

Vita l. 2. c. 12.

Vita l. 1. c. 10.

Vita l. 4. c. 9.

Vita l. 4. c. 15.

Clem. Alex. l. 3. pædagog. c. 11.

Cant. 7. v. 1.

du / bin vergwißt / der Erden keinen anderen Buchstaben wurdest eintrucken / als ein A. und ω. dardurch alle Menschen zur Betrachtung / und Liebe GOttes anzureitzen / und ihnen zu verstehn zu geben / daß ihr Absehen allein auf Christum gehn solle / der
Apocal. 1. v. 8. von sich selbst gesagt hat: ich bin das A. und ω. der Anfang und das End. Aber der Tetzt lautet gantz anderst: *Abi post vestigia gregum*: gehe hinaus / und den Fußtritten der Heerden nach / wo man nichts / als kothige Schuh darvon trägt. Doch ließ sich dises auch noch schon thun: Zumahlen auch die schöne Rachel das Viech
Genesis 29. v. 6. gehütet hat: *ecce Rachel venit cum grege*: nimm wahr / sagten die Hirten deß Labans zum Jacob: die Rachel kommt eben mit den Schaafen daher. Allein / wann ich weiter liese / so trag ich Mitleyden mit dir / holdseelige Theresia: dann dort heist es:
v. 9. *Rachel veniebat cum ovibus patris sui: nam gregem ipsa pascebat*: die Rachel kam mit der Heerd Schaaf daher: dann dise zu hüten / war sie bestellt von ihrem Vatter: du aber wirst verdammt zum Bock-hüten: *pasce hædos tuos*: und zwar: *juxta tabernacula pastorum*, neben der Schäffer-Hütten / damit man deiner zu spotten habe.

893. Geliebte / ich will nit vil Wort machen: die Zeit leidts nicht. Steuere mich auf die gleich Anfangs aus dem H. Bernardo beygebrachte Außlegung: daß durch die Fußstapffen der Heerd verstanden werde das Exempel / Leben / und Tugend-Wandel der HH. Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und anderer Außerwählten Gottes. Ware also in der Sach selbst anders nichts geredt: *abi post vestigia gregum*: gehe hin den Fußstapffen der Heerden nach / als: thue es den HH. Martyrern im Leyden / in der Gedult / in der Begierd dein Blut für den Glauben zu vergiessen nach. Das
Vita l. 1. c. 5. hat Theresia gethan: da sie noch als ein Kind in die Türckey wollen lauffen / und würcklich schon sambt ihrem kleinem Brüderlein sich auf den Weg gemacht hatte / nur damit sie kundte ein Martyrin werden. Man kan sie auch den HH. Martyrern zuzehlen wegen ihrer mit höchster Gedult außgestandenen vielfältigen Kranckheiten / Betrübnussen / eusserlichen und innerlichen Anligen. Wie sie dann destwegen in dem
Breviarium in hymno ad Vesperas. Brevir von der Kirchen genennt wird *charitatis victima*, ein Schlacht-Opffer der Lieb. *Abi post vestigia gregum*: thue es den Beichtigeren nach. Das hat sie gethan: indem sie in den Carmeliter-Orden eingetretten; mit hayl samen Reglen denselben reformirt / und erneueret / also daß vil tausend beyderley Geschlechts ihr *Institut* angenommen / Christum auf ein besondere Weiß eines vollkommnen Lebens bekennt; und also Theresia gantze Heerden der außerwählten Schaaf und Heiligen vor ihr her gen Himmel getrieben hat: massen ihr der H. Ludovicus Bertrandus aus dem Prediger-Orden weißgesagt / daß ihr Orden keinem aus allen Ordens-Ständen in der Christl. Kirchen weichen werde: Gestaltsam er dann an Heiligkeit / Strengheit deß Lebens / Geschicklichkeit / guten Disciplin, Eyfer / Auferbaulichkeit / Liebe Gottes / und deß Nächsten keinem weichet. *Abi post vestigia gregum*: thue es nach den Jungfrauen. Finde nit / wie da dem Bräutigam habe können Ernst seyn: dann wie hat sie es können einiger Jungfrauen aus dem himmlischen Frauen-Zimmer nachthun; weil sie es die Heiligkeit und Reinigkeit betreffend / nach Aussag deß gelehrten Theologi Dominici Bannez, aus dem
Orden deß H. Dominici, auch der heiligen Vita l. 1. c. 1. *Catharina* von *Senis* gleich; an Geschicklichkeit aber auch diser bevor / und folgends keiner anderen (die seeligiste Mutter Gottes allzeit außgenommen) was nachgeben hat? Es wäre dann Sach / daß Theresia (wie oben gesagt) dort angefangen / wo es vil andere gelassen haben / so käme es dem Buchstaben nach heraus: *abi post vestigia gregum*: gehe den Fußstapffen der Heerden nach. Aber solches Nachgehn ist Vorgehn.

894. Das ist aber erschröcklich: *pasce hædos tuos*: daß die so geliebte Braut Christi Theresia solte zu dem Bock- und Gaißhüten seyn verdammt worden. Ich hab schon oben aus dem H. Bernardo, und anderen Anregung gethan / daß dardurch die Böck verstanden werden *inquieti & tumultuantes animi insultus*, die unruhige und widerspenstige Anmuthungen. Und da / die Warheist zu bekennen / hat Theresia zu hüten gehabt / so lang sie mit der Forcht / Traurigkeit / Angst / Scruplen / unreinen Gedancken / anderen Anfechtungen und Nachstellungen deß Teuffels streiten müssen: nit zwar daß sie ihr einiges Gestanck schwerer Sünden jemals angehenckt; doch aber wol vil beunruhiget / und zu schaffen geben haben. Und das währete in die zwaintzig / oder noch mehr Jahr: zu welcher Zeit sie keinen anderen Trost hatte / als daß sie hierinn ihres Geliebten Willen erfüllte; begehrte auch keinen anderen Lohn für ihr Mühwaltung / als nur bey allem ihrem hüten / leyden und streiten GOtt zu gefallen. Machte also wahr den schönen Spruch deß zu mehrmalen angezognen H. Abbts von Clarevall: purus amor mercenarius non est: sponsæ res & spes unus est amor: die rechte Lieb begehret keinen Lohn: der Braut Vermögen / Hoffnung / und Einkommen ist die Lieb: sie begehrt weiter nichts / wann sie nur lieben kan. S. Bern. serm. 81 in Cantic.

895. Unser geistreiche Nierembergius hat einen schönen Spruch / und sagt: tribulationes, nescio, quomodo plausum concilient P. Nierembergius S. J. l. 1. c. 18. de adoratione in Spiritu.

Deo loquenti, ut statim credamus, & pareamus: ich waiß nit / wie es geschicht: GOtt hat einen Plaus und Freud daran / wann Er manche Seel in diser Welt mit allerhand Widerwärtigkeit fein wol trillen kan: dann man gibt sich alsdann gleich / glaubt / und folgt seinen guten Einsprechungen / die man etwann sonst bey dem lincken Ohr ließ fürüber gehn. Solchen Plaus möchte Theresia ihrem Bräutigam wol gönnen / und galte ihr gleich / wie Er mit ihr umbgieng; mit Dörneren / oder mit Sonnen-Strahlen gekrönt; blutig / oder schön bey ihr zukehrte. Drumb sey fern von uns / daß wir solten gedencken / Jesus keuscher Jungfrauen-Bräutigam / habe jemahlen ein ernstliches Mißfallen ab seiner außerwählten Theresia getragen; oder sie mit Unwillen abgeschafft: *egredere, abi, &c.* gehe hin: Ich mag dich nit / ꝛc. Dann alles / was Er über sie wideriges verhängt / ware nur ein Prob der Lieb / und Standhafftigkeit: ein kleine Demüthigung / die zu ihrer grösseren Glory und Erhöchung außgeschlagen: können auch dick-berührte Wort anderst nit verstanden werden / als sub conditione, unter dem außtrucklichen Beding: *si ignoras te:* wann du dich nit kennst / ꝛc. Nun aber Theresia hat beste Erkandtnuß ihrer selbst gehabt. Dann wie hätte sie sich nit sollen kennen / die mit einem so erleuchten / und von Göttlichen Wissenschafften erfülltem Verstand begabt war? Wie hätte sie sich nit kennen sollen / die so vil tausend Geistlicher Söhn und Töchter / so ihr Reformation und Ordens-Regel angenommen / auch mit geschriebnen herrlichen Büchern zur eigner Erkandtnuß und Heiligkeit deß Lebens angeführt hat? Wie hätte sie sich nit kennen sollen / welche auch von Fürsten und Herren / Geistlichen und Weltlichen / zu Zeiten auch von den vornehmsten Theologis umb Rath gefragt worden? wie hätte sich die nit kennen sollen / von der Magister Avila, der vornehmsten Meister einer im geistlichen Wesen / außgesagt: *nihil non tutum invenio: Theresia* Lehr und Weiß zu handlen seye sicherlich zu trauen? wie solte sich die nit erkennt haben / welcher ein H. Petrus de Alcántara die Zeugnuß geben: *exceptis Catholicæ fidei assertionibus, nihil sibi certius, quàm Theresiæ spiritum esse divinum:* die Glaubens-Artickel außgenommen / halte er nichts für gewisser / als der Geist *Theresiæ* komme von GOtt her. Freylich ja hat sie sich erkeñt / und wegen diser Erkandtnuß ihrer selbst sich unwürdig geschätzt so grosser Gnaden und Gaben / wormit sie GOtt häuffig überschüttet: keiner eitlen Ehr jemals Statt geben: ihr Urtheil dem Gutachten deß Beicht-Vatters jederzeit demüthig unterworffen: anderst ihr Heerd nit waiden / und ihre Anmuthungen anderst nit anordnen wollen / als *juxta tabernacula pastorum*, nach dem Befelch und Augenwinck ihrer Geistlichen Hirten / der Oberen und Beicht-Vätter: nichts unliebers gehabt / als wann vor den Leuthen sie die Verzuckungen überfielen: da sahe man sie in einen Winckel eilen; sich spreissen / einhalten / und mit gantzem Gewalt sich widersetzen. Ja / damit man nit zweifflen köndte / was Theresia von ihr selbst hielte / ist sie anderer Demüthigung zu geschweigen / einstens unter dem Mittagmahl mit einem Strick umb den Halß / und zu beyden Seiten mit Stainen wol beladen / wie ein Maulthier auf allen vieren in das Revent hinein gekrochen / offentlich ihr Schuld bekennt / und gestrafft zu werden / begehrt. Ist also an der Erkandtnuß ihrer selbst nicht zu zweifflen. War aber da kein Mangel / so ist die Bedingnuß: *si ignoras te*, wann du dich nit kennst / nicht erfüllt worden: und folgends die harte Wort deß Bräutigams: *egredere, abi, &c.* fort mit dir / gehe nur hin / ꝛc. nur ein versuchen / und alles was Er wideriges mit Theresia vorgenommen / nur ein Prob ihrer H. Lieb / und Standhafftigkeit gewesen / Erfahrnuß einzuholen / wie sie sich anstellen / und darein schicken wurde / wann man sie ein wenig hart halten solte. In der Sach selbst war Theresia die liebste / *pulcherrima inter mulieres*, die schönste unter den Weiberen / außerwählt aus tausend: und das solle der Schluß seyn.

Vita l. 1. c. 12.

896. Der guldene Mund Chrysostomus nennt die Schönheit divinæ Sapientiæ opus atque donum: ein Werck der Göttlichen Weißheit / und ein sonderbare Gab von GOtt. Der hocherleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus bauet auf disen Grund gleich fort / und zeigt die Weiß / wie man in der Schönheit zunehmen könne / und sagt: quomodo erimus pulchri? wie werden wir können schön seyn? Antwortet ihm selbst: amando eum, qui semper est pulcher: wann wir den lieben / der allzeit schön ist. Und gleich hernach: quantùm in te crescit amor, tantùm crescit pulchritudo: quia ipsa charitas est animæ pulchritudo: so vil in dir die Lieb wächst / umb so vil wächst auch die Schönheit: dann die Schönheit der Seelen ist nichts anders / als die Lieb. Ist nun disem also / so folgt nothwendig daraus / und ist nit nur ein Schmeichlerey / sonder ein Warheits-Grund / daß Theresia gewest seye *pulcherrima inter mulieres*, die Schönste aus dem himmlischen Frauenzimmer: Dann die Lieb deß jenigen / der allzeit schön ist (Christi nemblich) von Tag zu Tag bey ihr zugenommen / biß sie aufs höchst komen / biß ihr vor Inbrunst diser H. Liebe das Hertz zerspungen ist. Weilen derohalben nach Maß der Liebe der Seelen Schönheit wachset / haben wir den Schuß richtig: pulcherrima mulierum: *Theresia* ist die Schönste. Schön von Leibs-Gestalt; dero Leib so gar nach dem Todt unversehrt geblieben / und einen lieb-

S. Chrysost. homil. 3. de verbis Isaiæ.

S. Aug. tract. 9. in 1. epistolam Joannis.